Aus der Arbeit an den Taubstummen.

Neuer Zuwachs für die Taubstummenanstalt Halle — Kinderschicksale — Bisher 1000 Pfleglinge in Halle unterrichtet.

Durch Beschluß des Provinzialausschusses ist die Taubstummenanstalt Osterburg in der Altmark mit der Provinzialtaubstummenanstalt Halle vereinigt. Am 15. Januar hat Osterburg seine Pforten geschlossen, eine Anstalt zur Fürsorgeerziehung soll dort untergebracht werden. In den letzten Tagen vollzog sich der Umzug nach Halle; das gesamte Mobilar ist hierher verbracht und auch die Kinder sind umgeschult worden. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Direktors Jarand steht nunmehr der bisherige Leiter von Osterburg, Direktor Mohnhaupt — der früher lange Jahre als Lehrer in Halle tätig war — der Anstalt vor. Die Provinz besitzt jetzt nur noch 4 Taubstummenanstalten. Der Bereich der Provinzialtaubstummenanstalt Halle umfaßt etwa den Norden der Provinz, die Stadt Halle selbst und den Saalkreis, die Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Torgau, Schweinitz, Liebenwerda, den Mansfelder See- und Gebirgskreis; auch Anhaltiner sind untergebracht. Da die Altmark ihrer seit 1864 bestehenden Anstalt verlustig ging, wird es der Leitung besonders angelegen sein müssen, die Kinder der dortigen Bezirke zu versorgen. Die hallische Anstalt wurde im Jahre 1835 von Klotz gegründet und ließ in der verflossenen Zeit etwa 1000 Pfleglingen Unterricht angedeihen. Das heutige Lehrkollegium besteht aus 10 Lehrkräften und einer Handarbeitslehrerin; doch dürften nach der Osteraufnahme noch zwei Hilfslehrer nötig sein. Die Provinzialverwaltung zahlt heute für einen provinzangehörigen Pflegling 150 000 Mark jährlich; für Provinzfremde beträgt der Pflegesatz 225 000 Mark jährlich. Einen Zuschuß leistet der Landarmenverband.

Diese Tage steht nun der Umzug vor der Vollendung. Anläßlich der Vereinigung dürfte es angebracht sein, einen tieferen Einblick in die Arbeit der Anstalt zu nehmen, die am Jägerplatz in dem schmucken neuen Gebäude untergebracht ist, die in aller Stille ihr bedeutsames Werk an der Volksgesundheit leistet und selten in ihrem Werte voll erfaßt wird. Wer jedoch Gelegenheit hatte, durch Familienglieder oder durch eigene Anschauung die Tätigkeit kennen zu lernen, wird wissen, daß sie im Interesse des Volksganzen verrichtet wird und daß ihr ernste Teilnahme gebührt. Selten sind Vorurteile und Unkenntnisse so tief eingewurzelt wie dem Leiden der Tauben gegenüber. Vergegenwärtigen wir uns nur einmal, daß Taubheit und damit Stummheit keineswegs immer angeboren sein müssen, vielmehr in vielen Fällen Krankheiten die Erreger sind, so erhellt ohne weiteres, daß die Teilnahme weitester Kreise den Bestrebungen zu widmen ist, die darauf abzielen, die betroffenen Volksgenossen der Gemeinschaft wiederzugeben und ihnen eine Stellung im Leben zu sichern, die sie nutzbringend und mit Pflichteifer auszufüllen haben. Im allgemeinen wird auf 10 000 Einwohner eine taubstumme Person angenommen; wenn wir jedoch in Halle 250 einschließlich der Erwachsenen, zählen, so käme schon auf 800 eine.

*

Nach statistischen Feststellungen sind von den taubstummen Zöglingen 40 Prozent taubgeboren. Jedoch ist die Feststellung der Taubheit nicht immer sicher. So sind Fälle bekanntgeworden, in denen Eltern bis zum dritten Lebensjahre nicht wußten, daß ihr Kind taubstumm ist. Denn das Reagieren auf Stampfen, Händeklatschen, starke Wagengeräusche ist durchaus nicht immer ein Beweis der Hörfähigkeit; vielmehr spricht hier die Wahrnehmung durch das Tastgefühl oder das Gesicht mit. Bei anfänglicher Hörfähigkeit kann die Taubheit hervorgerufen werden durch Krankheiten, als da sind Gehirn- und Gehirnhautentzündungen, Krämpfe, Epilepsie und besonders Genickstarre, die in feuchten Niederungen wie Oberschlesien epidemisch auftrat, dann durch Scharlach, Pocken, Masern, Röteln, Krankheiten der Säfte, Erkältungszustände, Verletzungen oder selbständige Krankheiten des Ohres. Verschulden der Eltern liegen vor bei Schlägen an den Kopf oder Unsauberkeiten. So sind Fälle bekanntgeworden, in denen die Milch aus dem Munde der Säuglinge nicht hinweggewischt wurde, die dann verhärtete und die zum Gehör führende eustachische Röhre verstopfte.

Die Frage der **Erblichkeit** ist oft erörtert worden. Daß sie bedingt vorhanden ist, steht fest; fest steht aber auch, daß die Vererbung längst nicht in dem gemeinhin angenommenen Maße vorkommt. Vollkommen taube Eltern gebaren vollhörige Kinder, hörende Eltern gebären ohne erkennbare Ursache taube Kinder. Hier spielen zweifellos die Ehen unter Blutsverwandten eine verhängnisvolle Rolle. Wenn das auch bestritten wird, steht doch fest, daß unter den Nachkommen aus Blutsverwandten-Ehen sich mehr Taubstumme vorfinden als unter den Kindern anderer Ehen. Häufig wird bei der Vererbung eine Generation übersprungen. Dann ist ein Fall bekannt, in dem von einem hörenden Elternpaar das erste, dritte, fünfte Kind taubstumm, das zweite, vierte, sechste jedoch hörend war.

Von den in der Anstalt Halle befindlichen Kindern hat jedes sein besonderes Schicksal. Da ist eines, das von der Diphtherie befallen war; die Krankheit wurde nicht erkannt, bis der Eiter sich hinter dem Ohr eine Oeffnung fraß und das Gehör zerstörte. Da ist eines, das hörend war, bis bei einer Operation wegen Mandelentzündung der Gesichtsnerv zerschnitten wurde und nun das linke Augenlid, ebenso der linke Mundwinkel, stets herabhängen. Dem nächsten wurde wegen Mittelohrvereiterung der Knochen hinter dem rechten Ohr zermeißelt. Ein anderes trägt wegen linksseitiger Lähmung des Hirns eine rechtsseitige Lähmung des Körpers. Besonders arg traf das Geschick den Knaben, der bis zum 13. Lebensjahre die Volksschule besuchte, alles hörte, aber wegen Nervenlähmung nicht sprechen kann. Welche Zerstörungen die Kopfgrippe hervorrufen kann, zeigt jenes Mädelchen, dem nach voller Hör- und Sehfähigkeit eine Hirnhautentzündung Gesicht, Gehör und Sprache raubte. Mit menschenfreundlichem Ernst und geduldiger Liebe wurde dem Blondkopf Hilfe gebracht, und nach längerer schultechnischer Behandlung durch den jetzigen Anstaltsleiter ist dem Kinde die Sehkraft zurückgegeben; auch die anderen Leiden sind auf dem Wege der Besserung.

*

„Der Taubstumme ist mit uns aus **eines** Schöpfers Hand hervorgegangen. Er besitzt mit dem Hörenden dieselben menschlichen Vorzüge und dieselben menschlichen Mängel. Nur in einem Stücke unterscheidet er sich von diesem: ihm fehlt das Gehör. Um ihn her ist alles stumm, still, tot. Weder die Sprache der Natur noch die der Kunst vermag zu ihm zu reden, und da er in einer stummen Welt lebt, bleibt er meist selbst stumm. Mit dem Mangel unsrer Sprache ist ihm eines der edelsten Geschenke des Schöpfers versagt, fehlt ihm eines der vorzüglichsten Mittel der Ausbildung des Geistes." So schreibt ein Lehrerbildner. Wie ist es nun möglich, den Gehörlosen geistige Kenntnisse zu vermitteln, sie teilnehmend der Volksgemeinschaft einzugliedern? Ohne Unterrichtung würde den Leidenden Begriffsbildung und Unterscheidung der moralischen Grenzlinien abgehen, die Kriminalität würde in hohem Maße zunehmen. Ganz abgesehen davon, daß es Menschenpflicht ist, hilflosen Kindern beizustehen, hat die Gesellschaft ein erhebliches Interesse, die Betroffenen auf eigene Füße zu stellen, sie in das tätige Leben einzureihen. Heilung ererbter oder erworbener Taubheit ist so gut wie ausgeschlossen. Tausend Grade aber gibt es zwischen voller Taubheit und dem mehr oder weniger starken Vorhandensein von Gehörresten. Zuerst verständigt sich das Kind durch die Gebärdensprache. Dann ist die Aufgabe der Schule, durch Gefühl und Gesicht ihm Sprache in irgendeiner Form zu geben, und zwar werden die Gehörlosen heute durch die deutsche Lautsprachmethode für das Leben vorgebildet. Das ist ein äußerst mühsamer Weg, der von den Lehrenden Aufopferung und liebevolle Geduld erfordert, der ihnen höchste Verantwortung für die geistige Entwicklung der Pflegebefohlenen im Einzelunterricht auferlegt. An die Kinder selber werden im ersten Schuljahr höhere Anforderungen gestellt als etwa an die gleiche Stufe der Volksschule. Der kleine Taube hat die Lautelemente bewußt durchzustudieren, er muß wissen, wie jeder Laut gebildet wird. Kommt er zur Anstalt, dann spielt er zuerst mit Lehrer und Mitschülern, lernt vor dem Spiegel, durch Tasten auf Brust, Hals und Kopf Kieferartikel und Zungenartikel. Das Ziel des ersten Jahres ist das mechanische Sprechen, dann Lesen und Schreiben. Was das hörende Kind mit dem Ohr aufnimmt, muß das gehörlose durch Sehen und Fühlen sich aneignen. In Trennung nach der Begabung wird das Kind dann aufwärtsgeführt, und es ist erfreulich zu sehen, wie in der Anstalt am Jägerplatz die Pfleglinge frisch und munter spielen, im Kreis um den Lehrer sitzen, mit ihm sprechen oder lesen, wie sie schreiben und — ein Knirps tat es mit erstaunlicher Begabung — bunte Zeichnungen vollführen. In der Pause gehen etliche zur Quäkerspeisung, trinken ihre Mehlsuppe, essen ihr Brötchen. Auf die Frage: „Warum ißt du nicht?" antwortete ein Schelm mit lachendem Munde: „Ich bin zu dick!"

Von Ostern ab findet jedes Jahr Aufnahme statt. Der Leitung ist es erwünscht, wenn die Eltern sich möglichst vorher mit dem Kinde zur Rücksprache einfinden. Die Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten 7. Lebensjahre und endet Ostern des Jahres, in dem der Pflegling 15jährig ist. Die Kinder erhalten von der Anstalt Bekleidung und Wäsche, ärztliche Behandlung ist frei, Wohnung und tägliches Essen finden sie bei den Pflegeeltern, von denen ein bewährter Stamm in Halle besteht. Da jetzt eine ansehnliche Tagessumme gezahlt wird und ferner die Kinder sich gern im Haushalt nützlich machen mögen, wird manche Familie es sich wohl überlegen können, ob sie solch ein Kindlein zu sich nimmt. Ostern sind etwa neue 30 Pfleglinge zu erwarten; Anmeldungen von Pflegeeltern sind immer erwünscht.

Die Begabung ist natürlich ebenso wie bei den vollhörigen sehr verschieden. Daß aber auch geistig sehr rege Männer aus den Gehörlosen hervorgehen, beweist das Leben täglich, beweist unter anderen auch der Schweizer Dichter Sutermeister, der auch ein eifriger Verfechter der Lautsprache (gegenüber der Gebärdensprache) ist. Und soll noch das Bild der Helen Keller heraufgeführt werden? Es wird in diesem Zusammenhang interessieren, daß wir in Deutschland jetzt 50 Taubblinde haben, die in Nowawes bei Berlin gesammelt werden. An seinem Teile Licht in das Dunkel des Leidens zu tragen, ist edelste Pflicht jedes mitfühlenden Menschen.

tzR.

Neue Milchpreise

sollen am Sonntag wieder in Kraft treten. Die Kommission der Molkereien und Landwirte tagt heute oder morgen, wie sie das allwöchentlich tut, um zu errechnen, welcher Milchpreis für die kommende Woche sich auf Grund des Berliner Butterpreises errechnen läßt. Es soll nicht verkannt werden, daß in manchen Städten der Milchpreis höher ist als der hallische, der bekanntlich 480 Mark beträgt. Einzelne Städte sind sogar schon über 600 Mark hinaus, aber man darf doch auch die vielen Orte nicht vergessen, wo Molkereien und Landwirte sich mit einem viel geringeren Preis begnügen. Und diese Städte müssen sich die Milchgewaltigen der hallischen Gegend in erster Linie zum Muster nehmen, wenn sie ihre wirtschaftlichen Aufgaben mit den nationalen Anforderungen der gegenwärtigen Notzeit in richtigen Einklang bringen wollen!

In Erfurt bekommen die Landwirte als Erzeuger 320 M., dazu 15 M. für das Milchnotopfer, zu dem sie sich verpflichtet haben. Der Kleinhandelspreis beträgt 436 M., wovon der Händler 24 M. für das Milchnotopfer abzugeben hat. Der tatsächliche Milchpreis unter Abzug der beiden Notopfer stellt sich also auf 397 M. **Das Milchnotopfer in Erfurt bringt täglich beinahe 400 000 M., während das Milchnotopfer in der viel größeren Stadt Halle je Tag nur 30 000 Mark ausmacht.** Der Freistaat Thüringen hat einen Stallpreis von 220 M. je Liter festgesetzt, was z. B. für Weimar einen Kleinhandelspreis von 312 M. ergibt. Im Freistaat Sachsen ist durch das Höchstpreisgesetz für Milch und Butter erreicht worden, daß die Milch in der nächsten Woche in den Städten höchstens 400 M. kostet bei einem Stallpreis von 310 M. Der Freistaat Anhalt wendet einen größeren Devisor zur Berechnung des Stallpreises der Milch aus dem Berliner Butterpreis an und kommt infolgedessen zu niedrigeren Sätzen.

Also gute Beispiele, denen die hiesige Kommission der Molkereien und Landwirte nacheifern kann, liegen vor. Hoffentlich können wir morgen oder übermorgen berichten, daß der Milchpreis für die kommende Woche zum Mindesten keine Erhöhung erfahren hat! Der Dollar steigt auch nicht!

Ueberfahren. Gestern nachmittag fiel in der Goethestraße ein Geschirrführer von seinem Wagen und wurde überfahren. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen, die seine Zuführung nach der Klinik notwendig machten.

Auf dem Bahnhof erschossen. In der Nacht zum Donnerstag wurde in dem Männerabort des Hauptbahnhofes ein auswärtiger Privatmann erschossen aufgefunden. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Diebe festgenommen. Am 7. d. M. wurden hier auf dem Bahnhof die Arbeiter Franz **Pietrzak** und Kurt **Schober** festgenommen. Sie führten eine sogenannte Sackwage, fünf Stricknadeln, ein Knäuel braune Wolle, eine Lederhülse für Eisenbahn-Wochenkarten oder Gepäckadressen, eine alte Ledertasche mit Riemen und über eine Schulter zu tragen und ein Beil bei sich. Vermutlich rühren die Sachen aus Diebstählen her. Die Verdächtigen wollen in letzter Zeit in Holzweißig, Rieda, Reuden, Siebenhausen, Salzfurth usw gebettelt bzw. wegen Arbeit nachgefragt haben. Vielleicht haben sie dort Diebstähle verübt. Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei, Zimmer 86, erbeten.

Wach- und Schließgesellschaft. Der Wächter Nr. 20 der Hall. Wach- und Schließgesellschaft überraschte in der verflossenen Nacht, gegen 4 Uhr morgens, im Laden der Konditorei von Hermann **Dietze**, Burgstr. 38, drei Karle, die dort eingebochen waren und bereits eine Menge Liköre und Fruchtkonserven eingepackt hatten. Sie mußten unter Zurücklassung der Beute die Flucht ergreifen.

Wegfall der Pfennigbeträge im Postscheck-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr. Dem Zentralverband des Deutschen Großhandels wird vom Reichspostministerium mitgeteilt, daß beabsichtigt ist, im Postscheck-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr die Pfennigbeträge wegfallen zu lassen. Entsprechende Vorlagen liegen bereits den gesetzgebenden Körperschaften zur Beschlußfassung vor. Bis zur endgültigen Regelung wird voraussichtlich noch einige Zeit vergehen. Die Auszahlungsgebühren des Postscheckverkehrs werden bereits seit dem 15. Januar auf volle Mark abgerundet.

Wichtig für Abgewanderte aus Polen. Wie der Deutsche Gläubigerschutzverein für Polen und Litauen E. V., Berlin NW 52, Schloß Bellevue, uns mitteilt, ist jetzt den durch die Hinterlegung der Steuersicherheit in Polen Geschädigten unter Berücksichtigung der Notlage vieler Betroffener die Möglichkeit geschaffen, Darlehn auf diese Hinterlegung anzunehmen. Das Darlehn wird zu den Bedingungen der Darlehnsrichtlinien Ost vom 19. Mai 1922 gewährt. Das Darlehn darf auf höchstens 70 v. H. des hinterlegten Betrages bemessen werden. Soweit die Steuersicherheiten in polnischer Währung hinterlegt worden sind, ist der Errechnung des Gegenwertes in deutscher Währung derjenige Umrechnungskurs zugrunde zu legen, zu dem die polnische Mark am letzten Werktage des der Darlehnsgewährung vorausgegangenen Monats an der Berliner Börse gehandelt worden ist. Antragsformulare sind durch den Deutschen Gläubigerschutzverein für Polen und Litauen E. V., Berlin NW 52, Schloß Bellevue, zu beziehen, der auch mit der Vorprüfung der Anträge beauftragt ist.

Aufnahme von Flüchtigen aus dem Ruhrgebiet

bezweckt ein Aufruf, mit dem der Landbund der Provinz Sachsen die Landwirtschaftskammer und der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften unserer Provinz sich an die Landwirte wenden. Es heißt darin:

„Wir in der „sicheren Etappe" müssen Sorge tragen, daß allen Flüchtlingen für den Fall der Not eine geordnete Unterkunft gewährleistet ist, daß vor allem auch die **Jugend** nicht in Mitleidenschaft gezogen, sondern tüchtig erhalten wird für die großen Aufgaben, die ihrer noch harren! In vielen Kreisen ist die Unterkunft der Ruhrflüchtlinge in direktem Einvernehmen zwischen landwirtschaftlichen Zentralstellen und Kreisbehörden bereits sichergestellt. Wo dieses jedoch noch nicht der Fall ist, bitten wir dringend, daß sofort allenthalben die Anschriften aller derjenigen, welche bereit sind, Ruhrflüchtlingen oder Ruhrkindern unentgeltlich Herberge und Verpflegung zu gewähren, festgestellt und der Einheitlichkeit halber, falls eine kreisweise Regelung nicht erfolgt, der „**Ruhrspendestelle**" bei der **Landwirtschaftskammer zu Halle** (Saale) mitgeteilt werden, welche dann das Weitere veranlassen wird.

Helft unseren deutschen Brüdern und Schwestern, helft den Kindern, welche im Kampfe für ihr Deutschtum in Not und Gefahr geraten sind."

*

Ruhrspende. Klasse IVp der Mädchen-Mittelschule der Franckeschen Stiftungen 4000 M. Beamtenbund des Halleschen Bergwerksvereins, Königstraße 85, 60 000 M. Vergelt's Gott!

Eine hochherzige Ruhrspende überwies der Besitzer der beiden C. T.-Lichtspiele, Max **Künzel**, einer hiesigen Bank in Höhe von 100 000 M. Herr Max Künzel hat von einer Ruhrveranstaltung abgesehen, da bei der jetzigen Fülle dieser Veranstaltungen, wie andere Filmvorführungen für die Ruhr bewiesen, nicht diesen Erfolg gebracht hätten.

In der Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung" gingen weitere Zahlungen für die Hallische Ruhrspende ein: E. u. J. St. 2000 M., Frau R. 1000 M., Stammgäste im Restaurant S. D. 3300 M.

Im Kampf um Deutschlands Freiheit ist das Thema, über das Paul **Walz** aus Essen, Mitglied des Reichskohlenrates, in der **öffentlichen Ruhrkundgebung** des Deutschen Gewerkschaftsbundes am Freitag abend im „Stadtschützenhaus" sprechen soll. Redner steht an führender Stelle der christlich-nationalen Arbeiterbewegung Rheinland-Westfalens. Der Besuch dieser Kundgebung sei nochmals empfohlen. (Siehe heutige Anzeige.)

„Worte berechtigten Unmuts."

Zu der unter dieser Spitzmarke gestern in der „Saale-Zeitung" veröffentlichten Notiz über tschechische und polnische Werbebriefe sendet uns heute der darin kritisierte Verlag Otto Thiele folgende Berichtigung:

1. Es ist unwahr, daß der Verlag Otto Thiele Reklamebriefe in polnischer Sprache überhaupt versandt hat, wahr ist vielmehr, daß ein bereits entlassener Angestellter Reklamebriefe in **tschechischer** Sprache versenden ließ, deren Verschickung vom Verleger, Herrn Otto Thiele, Berlin, sofort verboten wurde, als er davon Kenntnis erhielt.

2. Es ist unwahr, daß die Reklamebriefe in tschechischer Sprache **jetzt** „in Deutschlands neuer großer Notzeit" versandt wurden „in dem Augenblicke, in dem alles antritt . . . zum wirtschaftlichen Boykott der Franzosen und ihrer Sekundanten an der tschechischen und polnischen Grenze". Wahr ist vielmehr, daß die Reklamebriefe ohne Wissen des Verlegers im Sommer des Jahres 1922 versandt wurden, zu einer Zeit, da die aggressive Haltung Tschechiens noch nicht bestand und Deutschland mit der Tschechei bekanntlich nur rege Handelsbeziehungen pflegte.

Verlag Otto Thiele.

Wir nehmen gern davon Kenntnis, daß der Verlag Otto Thiele ebenso ernstlich wie wir das Verfahren, das jene Notiz rügte, mißbilligt und daß er sofort gegen den Angestellten, der tschechische Reklamebriefe versandte, eingeschritten ist. Auch mit dem Hinweis, daß der Vorgang ein Jahr zurückliegt, hat die Sache eine erfreuliche Aufklärung gefunden.

Herr Professor Dr. Heldmann sendet uns zu unserer Mitteilung heute eine Zuschrift, der wir als eine Ergänzung bezw. Richtigstellung, hiermit gern Raum geben. Herr Prof. Heldmann schreibt:

In der 1. Beilage zu Nr. 32 der „Saale-Zeitung" vom 7. d. M. wird am Schlusse der Notiz „Professor Heldmann rehabilitiert?" die Behauptung aufgestellt: „Die Einwendungen gegen Prof. Heldmann bezogen sich auf seine Beziehungen zu dem Rheinlandsverräter Dr. Dorten." Diese Behauptung ist in jeder Beziehung unwahr. Die Angelegenheit, um die es sich in der veröffentlichten, sachlich durchaus unzulänglichen Mitteilung aus dem Kultusministerium handelt, hat während des Krieges ihren Anfang genommen und sich abgespielt, als es weder schon einen „Fall Dorten" noch eine „Rheinlandsfrage" gab und mir auch nur der Name des Herrn Dr. Dorten noch ebenso völlig unbekannt war wie mir seine Person heute noch unbekannt ist. Ueber den wirklichen Sachverhalt kann sich jedermann in meiner aktenmäßigen Schrift: „Kriegserlebnisse eines deutschen Geschichtsprofessors in der Heimat" (Ludwigsburg, Verlag „Friede durch Recht" G. m. b. H. 1922) unterrichten, mit der ich auf einen **aus dem Ministerium selbst mir erteilten Rat hin** die „Flucht in die Oeffentlichkeit" anzutreten mich genötigt gesehen habe, und deren **Manuskript**, soweit es sich auf die akademische Seite meines „Falles" bezog, im Frühjahr 1921 **wochenlang im Ministerium vorgelegen** hat. Auch die Schreiben, die Herr Dr. Dorten 1920/21 an mich als damaligen Vorsitzenden des „Deutschen Föderalisten-Bundes" gerichtet hat, bin ich jederzeit bereit, jedem, der sich dafür interessiert, in meiner Wohnung vorzulegen. Ich habe auch hier nichts zu verheimlichen. —

Ergebenst Prof. Dr. K. **Heldmann.**

Volksbühne. Liederabend. Rose **Walter** wird am 13. Februar einen Liederabend im Volkspark veranstalten. Gluck, Haendel, Schubert, Brahms, Reger und Rich. Strauß. **Karten in der Geschäftsstelle.**

Asiatische Dichtung. Die junge rheinische Konzertsängerin Irene Killguß wird am 14. Februar mit Charlotte Jahn vom hiesigen Stadttheater einen Abend der Asiatischen Dichtung widmen. Es werden chinesische, persische, arabische und türkische Dichtungen in der Uebersetzung von Bethge und Klabund, vertont von Sekles, Braunfels, Ebert u. a. geboten. (S. Anzeige.)

Wie wird das Wetter morgen sein?

Steigende Temperatur, strichweise Regen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230208021/fragment/page=0001

An und Ab Halle (Saale)

Der eingeschränkte Eisenbahnverkehr

ANKUNFT der Züge:

Vormittags:

12.34 Personenzug von Osnabrück—Halberstadt.
1.04 Personenzug von Frankfurt (Main)—Erfurt.
1,15 beschleunigter Personenzug von Berlin.
4.19 Personenzug von Berlin.
4.58 Personenzug von Erfurt.
5.20 D-Zug von Basel—Frankfurt (Main)—Erfurt.
5.53 Personenzug von Könnern (nur Werktags).
6.00 Personenzug von Leipzig.
6.01 Personenzug von Naumburg.
6.14 Personenzug von Kassel—Nordhausen.
6.28 D-Zug von Stuttgart—Erfurt.
6.30 Personenzug von Torgau.
6.40 Personenzug von Magdeburg.
6.42 D-Zug von München—Jena.
6.55 Personenzug von Halberstadt.
6.59 Personenzug von Corbetha.
7.08 Personenzug von Leipzig (nur Werktags).
7.15 D-Zug von Leipzig.
7.29 Personenzug von Weimar.
7.31 Personenzug von Wittenberg.
7.39 Personenzug von Teutschenthal (nur Werktags).
7.55 Personenzug von Zeitz—Weißenfels (nur Werktags).
8.30 beschleunigter Personenzug von Frankfurt (Main)—[illegible]
8.38 beschleunigter Personenzug von Leipzig.
9.09 Personenzug von Zeitz—Weißenfels.
9.47 Personenzug von Berlin.
9.59 D-Zug von Berlin.
10.14 Personenzug von Bebra—Erfurt.
10.14 Personenzug von Leipzig.
10.16 D-Zug von Berlin.
10.19 Personenzug von Seesen—Halberstadt.
10.23 Personenzug von Magdeburg.
10.36 Personenzug von Kassel—Nordhausen.
10.45 Personenzug von Mücheln—Merseburg.
11.00 Personenzug von Sagan—Cottbus.
11.08 D-Zug von Dresden—Leipzig.
12.40 Personenzug von Hannover—Halberstadt.
12.48 D-Zug von Berlin.
1.14 Personenzug von Leipzig.
1.15 Personenzug von Magdeburg.
1.28 Personenzug von Kassel—Nordhausen.
1.28 Personenzug von Kassel—Erfurt.
1.50 Personenzug von Berlin.
3.02 Personenzug von Cottbus (nur Werktags).
3.08 Personenzug von Corbetha (nur Werktags).
3.30 Personenzug von Leipzig.
3.32 Personenzug von Zeitz—Weißenfels.
3.42 Personenzug von Magdeburg.
3.46 Personenzug von Mücheln—Merseburg.
5.00 Personenzug von Rössen (nur Werktags).
5.09 Personenzug von Bitterfeld (nur Werktags).
5.10 Personenzug von Mücheln—Merseburg (nur Werktags).
5.14 Personenzug von Osnabrück—Halberstadt.
5.25 D-Zug von München-Jena.
6.02 Personenzug von Leipzig.
6.02 Personenzug von Berlin.
6.03 Personenzug von Oberröblingen (nur Werktags).
6.17 Personenzug von Kassel—Nordhausen.
6.25 Personenzug von Frankfurt (Main)—Erfurt.
6.47 Personenzug von Magdeburg.
7.25 Personenzug von Mücheln—Merseburg (nur Werktags).
7.45 D-Zug von Hannover—Magdeburg.
7.50 Personenzug von Bitterfeld.
8.18 D-Zug von Frankfurt (Main)—Erfurt.
8.20 Personenzug von Leipzig.
8.38 D-Zug von Berlin.
9.07 Personenzug von Fraustadt—Cottbus.
9.12 Personenzug von Herzberg—Halberstadt.
9.43 Personenzug von Magdeburg.
9.44 Personenzug von Berlin.
9.58 Personenzug von Naumburg.
10.22 Personenzug von Teutschenthal (nur Werktags).
10.31 D-Zug von Dresden—Leipzig.
10.36 D-Zug von Wittenberge—Magdeburg.
10.58 D-Zug von Berlin.
11.13 Personenzug von Naumburg (Sonntags ab Corbetha).
11.11 D-Zug von Berlin.
11.43 Personenzug von Sagan—Cottbus.
11.46 Personenzug von Kassel—Nordhausen.
11.47 Personenzug von Mücheln—Merseburg.

ABFAHRT der Züge:

Vormittags:

1.23 Personenzug nach Berlin.
4.00 Personenzug nach Halberstadt—Hannover.
4.12 Personenzug nach Bitterfeld (nur Werktags).
4.25 Personenzug nach Merseburg—Mücheln.
4.50 Personenzug nach Corbetha.
4.52 Personenzug nach Nordhausen—Kassel.
5.10 Personenzug nach Erfurt—Frankfurt.
5.26 D-Zug nach Berlin.
5.18 Personenzug nach Leipzig (nur Werktags).
5.37 Personenzug nach Berlin.
5.55 Personenzug nach Weißenfels—Zeitz.
6.05 Personenzug nach Merseburg—Mücheln (nur Werktags).
6.30 Personenzug nach Teutschenthal.
6.31 D-Zug nach Berlin.
6.38 Personenzug nach Magdeburg—Bremen.
6.45 Personenzug nach Leipzig.
6.48 D-Zug nach Berlin.
6.57 Personenzug nach Rössen (nur Werktags).
7.04 Personenzug nach Bitterfeld (Anschluß nach Berlin).
7.18 D-Zug nach Cöthen—Magdeburg.
7.45 Personenzug nach Cottbus—Sagan.
7.46 Personenzug nach Naumburg.
7.50 Personenzug nach Leipzig.
7.55 Personenzug nach Halberstadt.
8.27 D-Zug nach Leipzig—Dresden.
8.40 Personenzug nach Berlin.
8.42 Personenzug nach Nordhausen—Kassel.
10.05 D-Zug nach Naumburg—Erfurt—Frankfurt.
10.20 Personenzug nach Magdeburg.
10.28 Personenzug nach Erfurt—Frankfurt.
10.55 Personenzug nach Berlin.
11.09 Personenzug nach Leipzig.
11.05 Personenzug nach Cottbus—Sagan.
11.13 D-Zug nach Cöthen—Magdeburg.
11.16 Personenzug nach Halberstadt.
12.23 Personenzug nach Merseburg—Mücheln.
12.54 D-Zug nach Naumburg—Jena—München.
1.11 Personenzug nach Weißenfels—Zeitz.
1.38 Personenzug nach Magdeburg.
1.50 Personenzug nach Leipzig.
1.56 Personenzug nach Nordhausen—Kassel.
2.05 Personenzug nach Berlin.
2.14 Personenzug nach Erfurt—Bebra.
3.14 Personenzug nach Cottbus—Sagan.
3.38 Personenzug nach Halberstadt.
3.40 Personenzug nach Magdeburg.
3.48 Personenzug nach Naumburg (nur Sonnabends).
4.02 Personenzug nach Naumburg (Montag bis Freitag).
4.20 Personenzug nach Oberröblingen (nur Werktags).
4.35 Personenzug nach Leipzig.
4.39 Personenzug nach Merseburg—Mücheln (nur Werktags).
5.06 Personenzug nach Weißenfels—Zeitz (nur Werktags).
5.20 Personenzug nach Könnern (nur Werktags).
5.26 Personenzug nach Weimar.
5.31 D-Zug nach Berlin.
6.05 Personenzug nach Magdeburg.
6.20 Personenzug nach Nordhausen—Kassel.
6.22 Personenzug nach Erfurt—Bebra.
6.31 Personenzug nach Cottbus.
6.40 Personenzug nach Berlin.
6.52 Personenzug nach Leipzig.
8.24 D-Zug nach Berlin.
8.28 Personenzug nach Merseburg—Mücheln.
8.38 Personenzug nach Magdeburg.
8.44 D-Zug nach Corbetha—Erfurt—Stuttgart.
8.45 Personenzug nach Teutschenthal (nur Werktags).
9.01 Personenzug nach Naumburg.
10.00 Personenzug nach Leipzig.
10.12 Personenzug nach Erfurt.
10.36 D-Zug nach Cöthen—Magdeburg—Hannover.
10.04 D-Zug nach Leipzig.
10.50 Personenzug nach Bitterfeld.

Aus der Heimat

Keine Beseitigung des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Gera, 7. Februar. Eine überraschende Wendung hat die Frage der Beseitigung des Kaiser Wilhelm-Denkmals genommen. In der Stadtratssitzung am Dienstag sollte die endgültige Abstimmung über das Schicksal des Denkmals stattfinden, dessen Abbruch bekanntlich von den Sozialdemokraten und Kommunisten gefordert worden war. Die Abstimmung unterblieb aber, da inzwischen folgende Zuschrift des thüringischen Staatsministeriums an den Stadtrat gelangt war: „Auf Grund eines Telegramms und der schriftlichen Mitteilung des Herrn Reichsministers des Innern, nach welchem das thüringische Staatsministerium auf den Stadtrat bezüglich der Beschlußfassung über das Kaiser Wilhelm-Denkmal einwirken soll, ordnet das thüringische Ministerium des Innern an, daß bezüglich des Denkmals nichts zu unternehmen ist, was auf dessen Beseitigung abzielt. Eine schriftliche Verfügung folgt."

Deutsche Saaterbsen für Paris.

Aschersleben, 7. Februar. Berechtigte Empörung herrscht hier über das Vorgehen der Firma Karl Nobra, Samenzüchterei und Samenhandel. Sie verfrachtet Erbsen nach Paris und zwar waggonweise. Die Eisenbahner weigerten sich, die Waggons fertigzumachen, aber die Direktion in Magdeburg sorgte anderweit für Fertigstellung der Transporte mit dem Hinweis, es handle sich um Saaterbsen, deren Ausfuhr gestattet sei. Die Firma selbst sucht sich mit diesem Hinweis zu rechtfertigen und bemerkt noch, daß sie in Paris 30jährige Geschäftsbeziehungen habe.

Unseres Erachtens mußte die Verladung der Saaterbsen in der heutigen Zeit unbedingt unterbleiben. Die Firma Nobra, die eine Million Mark zur Ruhrspende gab, hat damit selbst anerkannt, daß sie die Einsicht in die furchtbare Not, in die Frankreich mit seinem Raubzug Ruhrgebiet und Vaterland bringt, besitzt. Unter solchen Verhältnissen haben Geschäfte nach Frankreich zu unterbleiben, vor allen Lieferungen von Produkten, die der französischen Landwirtschaft dazu helfen, Frankreichs Ernährungslage möglichst gut zu gestalten. Auch die Magdeburger Eisenbahndirektion hätte nicht zugunsten der Firma eingreifen sollen.

Nietleben. (Ermittelter Kupferdiebstahl.) Der hiesigen Polizei gelang es, einen großen Kupferdiebstahl aufzuklären. Der Hauptbeteiligte M. wurde verhaftet und abgeführt.

Naumburg. (Der neue Seminardirektor.) Für den am 31. März dem Altersgrenzengesetz zufolge in den Ruhestand tretenden Seminardirektor Schlichting hier ist nach einer Meldung des „Merseburger Correspondent" der Seminardirektor Dr. Wendt in Eisleben als Amtsnachfolger ausersehen.

Bernburg. (Vor Schreck die Sprache verloren) hat eine hiesige Einwohnerin, als sie gewahr wurde, daß sie versehentlich 20 000 Mark Rentennachzahlung in den Ofen gesteckt hatte. Trotzdem seit dem Vorfall schon einige Tage verstrichen sind, hat die Unglückliche die Sprache bisher nicht wieder erlangt.

Sangerhausen. (Neuer Kupferbergbau.) Ein Berliner Konsortium erwarb in der Gegend von Hainrode am Südharz die Abbaurechte auf Kupfer, um nach einem neueren Verfahren die Erzlagerstätten, die vor langen Jahren verlassen wurden, auf Kupfer auszubeuten.

Schömberg. (Eine böse Ueberraschung) wurde an einem der letzten Morgen einem hiesigen Gutsbesitzer zuteil, indem ihm nächtlicherweise fünf fette Schweine von Spitzbuben gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Die Diebe sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

Stendal. (Vereinigung der Taubstummenanstalt Osterburg mit Halle.) Am 15. Januar wurde die Anstalt Osterburg i. d. A. mit Halle verbunden. Die Vereinigung ist nunmehr vollendet. Die Kinder sind in Halle eingetroffen und in guter Pflege untergebracht. Den Eltern der Altmark ist zugesichert, die Kinder aus den bisher Osterburg zufallenden Gebieten nach Halle einzuschulen.

Turnen, Sport und Spiel

Einführung der pflichtmäßigen Leibesübungen.

Die Beschlüsse zur Einführung pflichtmäßiger Leibesübungen, wie sie 1920 der Göttinger Studententag gefaßt hat und wie sie 1921 auf dem Erlanger Studententag ausgebaut wurden, sind bisher in einer ganzen Reihe von Universitäten und technischen Hochschulen verwirklicht worden. Ständig mehrt sich die Zahl der Hochschulen, in denen nicht nur die Studentenschaft, sondern auch die Dozentenschaft und Rektor und Senat erkannt haben, daß zur zukünftigen Führerausbildung unserer Akademiker nicht nur geistige Ausbildung, sondern auch körperliche Ertüchtigung und Erziehung gehört. Bedauerlich bleibt es, daß nicht auch von der Regierung die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, darum müssen sie von den Hochschulen selbst ausgehen. Rektor und Senat müssen die dazu notwendigen Schritte tun. Wohl ist es ohne diesen staatlichen Zwang nicht möglich, einen solchen Druck auszuüben, immer aber läßt es sich ermöglichen, den freiwillig von der Studentenschaft geforderten Zwang darauf auszudehnen, daß in alle Zeugnisse eine Prüfungseintragung vorgenommen wird, daß der Student regelmäßig Leibesübungen getrieben hat und die von der Deutschen Studentenschaft geforderte Leistungsprüfung erfüllt hat.

Diese Prüfungseintragung selbst braucht keinerlei Einfluß auf die Prüfung selbst zu haben und doch wird sich ein jeder hüten, ein negatives Ergebnis in seinen Zeugnissen vermerkt zu finden, wenn es ihm mit Leichtigkeit möglich ist, das positive zu erlangen. Aus sich heraus hat die Studentenschaft die Einführung dieses Zwanges als Gesetz gefordert, da sie erkannt hat, daß nur auf Grund eines Zwanges die Leibesübungen für unser Volk wirklich das werden können, was sie werden sollen: eine Erziehungsstätte des Volkes, eine Schule für die heranwachsende Jugend, die unsere deutsche Zukunft bedeutet. Mögen daher alle Nörgler gegen Zwang Sturm laufen, sie werden die Studentenschaft nicht von ihrem Willen, dem mehrfach die verschiedensten Gruppen Ausdruck gegeben haben, abbringen.

Zum 1. nationalen Hallensportfest in Magdeburg am kommenden Sonntag haben annähernd 600 deutsche Sportsleute ihre Meldung abgegeben. Im 60-Meter-Mallaufen haben die Leipziger Friedrich und Fritz in Bormann, Schulz, Kammerdiener und Thumm (Berlin) ihre schärfsten Gegner zu erblicken. Ueber 1500 Meter wird der deutsche Meister Peltzer (Stettin) schwer zu schlagen sein. Der Waldlaufmeister Kibbert und Ernst (Berlin) sowie der mitteldeutsche Meister Otto (Magdeburg) sollten ihm am nächsten enden. Das 3000-Meter-Laufen dürfte eine sichere Beute für Dickmann (Hannover) werden und im 60-Meter-Hürdenlaufen sind Köpke (Stettin), Kasten (Berlin), Ball (München) und Bertram (Hannover) die Besten. In der 3 mal 200-Meter-Staffel wird sich V. f. B. Leipzig den Sieg schwerlich entreißen lassen, während die 3 mal 1000-Meter-Staffel ein interessantes Rennen zwischen Germania-Magdeburg, V. f. B.-Leipzig, Preußen-Stettin und Hannover 1896 zu werden verspricht. Den Sieger im 20-Minuten-Paarlaufen vorauszusagen, ist ebenfalls nicht leicht. Bäumel—Brandt (Chemnitz), Ball—Brandt (Brandenburg), Dietrich—Voigtländer (Leipzig) und die Berliner Paare Kibbert—Thumoszeit sowie Thornow—Döring müssen als die aussichtsreichsten Bewerber bezeichnet werden. Beim Hochsprung versammeln sich in Biermann (Magdeburg), Köpke (Stettin), Ball (München), Schiller, Hoffmann, Krause (Leipzig) und Berthold (Chemnitz) einige unserer Besten. Das 3000-Meter-Gehen sollte dem Neuköllner Schwab schwer zu nehmen sein. — Junior-, Jugend- und Anfängerwettbewerbe vervollständigen das Programm des 1. nationalen Hallensportfestes in Magdeburg, das vom S. C. Germania-Magdeburg in vorbildlicher Weise v[or]bereitet worden ist.

Die Teilnahme deutscher Ställe an den Wiener Rennen dürfte in diesem Jahre ungewöhnlich lebhaft werden. Da in Deutschland durch die Verteuerung der Eisenbahnkosten sich der Rennbetrieb im Großen und Ganzen auf Berlin wird beschränken müssen, die Rennställe aber damit nicht auf ihre Kosten kommen können, ist eine Beschickung der Wiener Rennen sehr verlockend, zumal dort die kleinsten Rennen mit 3 bis 5 Millionen Kronen ausgestattet sein werden, Preise, die bei dem jetzigen Verhältnis zwischen Mark und Krone auch die enormen Kosten solcher Expeditionen decken. Wie wir erfahren, werden die maßgebenden Stellen im Hinblick auf die große Not der Rennställe, der von Regierungsseite bisher in keiner Weise Rechnung getragen wird, solchen Expeditionen keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Die Motorradmeisterschaft des A. D. A. C., die nach einem Beschluß der Jenaer Hauptversammlung im Rahmen der im August stattfindenden Reichsfahrt abgehalten werden sollte, wird nach einem neuerlichen Beschluß des Hauptsportausschusses des A. D. A. C. nun doch getrennt zur Veranstaltung gebracht, und zwar auf eindringlichen Wunsch der Kraftradfahrer. Für die Straßenmeisterschaft ist das Straßendreieck bei Schleiz in Thüringen, auf dem im Juli die Wirtschaftlichkeitsprüfung der Wagen vor sich gehen soll, in Aussicht genommen. Die Länge der Meisterschaftsstrecke beträgt rund 12 Km., führt zumeist durch Wald und ist frei von jeder Bebauung. — Die Reichsfahrt des A. D. A. C. wird sich wieder über drei Tage und eine Strecke von rund 1000 Km. erstrecken. Sie soll in Mitteldeutschland beginnen, durch den Schwarzwald zum Bodensee führen und auf Umwegen in Stuttgart enden.

Internationale Vereinigung der Radrennbahnen. Anläßlich des Kongresses der Union Cycliste Internationale in Paris fand zugleich eine Versammlung der Direktoren der Radrennbahnen statt. Zur Wahrung der Interessen der Rennbahnbesitzer sowie der Fahrer wurde beschlossen, die internationale Vereinigung der Rennbahnen zu gründen. Eine ganze Reihe von Radrennbahnen haben sich der neuen Vereinigung bereits angeschlossen. Die konstituierende Versammlung wählte Torriae (Bordeaux) zum Präsidenten.

Aus der Filmwelt

U.-T., Alte Promenade 11a. Ab Freitag, den 9. Februar, gelangt in dem vornehmsten Lichtspielhaus Halles der große Wild-Afrikafilm „Unter Wilden und wilden Tieren", eine schwedische Filmexpedition in das Wunderland der ostafrikanischen Großtier- und Negerwelt in 6 Kapiteln zur Vorführung. Eine Sondervorstellung dieses Filmes fand anläßlich der Jahrhundertfeier der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte in Leipzig statt. Prof. Dr. L. Heck, der Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin, bezeichnete in seinen einführenden Worten den Film als einen Kulturfilm in des Wortes bester Bedeutung, d. h. als einen Film, der unmittelbar Anschauung durch die Natur selber und zuverlässige Belehrung durch die Wirklichkeit darbietet in einer äußerst ansprechenden und fesselnden, für jedermann verständlichen Form. Der Film führt den Beschauer in das innerste Herz Afrikas, in die Wunderwelt eines im Aussterben begriffenen Tierreiches und in die Gebiete von Volksstämmen, die beinahe noch im Urzustand leben. — Mit bewunderungswürdigem Mut und zäher Ausdauer hat der Film-Operateur das Paradies der afrikanischen Tierwelt aufgesucht und unter größten Schwierigkeiten und Gefahren gefährliche Raubtiere bei ihren Gewohnheiten belauscht und auf die Platte gebannt.

Vom 9. bis 15. Februar wird in den U.-T.-Lichtspielen, Leipziger Straße 88 ein eben vollendeter Zelnik-Mara-Film unter dem Titel „Die Männer der Sybill" gespielt werden. Trägerin der Hauptrolle ist Lya Mara, die in diesem Film auch ihr stark dramatisches Schauspieltalent mit glücklichstem Erfolg bewährt. — Das von F. Carlsen verfaßte Manuskript führt eine junge Krankenschwester durch die Enttäuschung eines kurzen Liebestraums an der Seite eines ihr unwürdigen Hochstaplers und durch schweren Schuldverdacht beim gewaltsamen Tode ihres Erpressers zu ungetrübtem Glück im Hause eines Staatsanwaltes, dessen Kind durch ihre Pflege gerettet wird. Die von fein durchdachter Darstellung getragene packende Handlung ist von Friedrich Zelnik in bekannter sorgfältiger Regie stimmungsvoll umrahmt worden, so daß der Film einen wirklichen Genuß verspricht.

Hallischer Witterungsbericht.

	7. Februar 9 Uhr abends	8. Februar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	759.4	749.1
Thermometer Celsius	0.6	−2.4
Rel. Feuchtigkeit %	68%	79%
Wind	E 2	ESE 1

Maximum der Temperatur am 7. Februar 3.6 C.
Minimum in der Nacht vom 7. Februar zum 8. Februar —4.1 C.
Niederschläge am 8. Februar 7 Uhr morgens 0.0 mm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230208021/fragment/page=0002

Blätter für Unterhaltung ✦ Mit Rätselecke und Schach-Aufgabe

Donnerstag, den 8. Februar 1923.

Winterfischzug in der Ostsee.

Von **Alwin Rath.**

Wie mit Eiszähnen beißt uns der Morgenwind der winterlich harten Ostsee in die Backen — und die Augen weinen uns vor bitterem Frost.

Ingrimmig stürzt sich mit Geheul die wilde Bö aus der grauen Wasserwüste in unsere tränenüberronnenen Gesichter. Breite Wogenrücken peitscht sie vor sich her, breit, als kämen ganze Geschwader von nordischen Walen dahergebraust durchs Haff.

Und gegen die vom ewigen Branden halb durchgebissenen Stege gischtet und flutet mit gedämpftem Gebrüll die zornige Frühsee — gegen die dicken Holzblöcke, die den Steg des kleinen Ostseebades für eine Weile noch stützen.

Unsere Boote sind von dem niederträchtigen Ehrgeiz besessen, auch einmal Seekranke zu tragen. — Wie sie tanzen! Die Hopser eines Schuhplattlers sind Magenbesänftiger dagegen. Als wollten sie gleich mit uns in den breiten Bauch des mächtigen Schiffsfahrzeuges hineinhopsen, das da im tieferen Wasser hinter den Sandbänken auf uns wartet.

Nun gilt es, von den tollen Booten in die düsteren Kolosse hineinkommen, hineingekollert werden.

Aber endlich — endlich nach halsbrecherischen Kletterkunststücken sind wir drinnen in den sachter schaukelnden, den breitbäuchigen Gigantenkähnen, die mit gewaltigen Segeln einen ungeheuren Winddruck aushalten.

Wie schnauben sie los! Wie knattert der heulende Eiswind in den frostklirrenden Tauen, nun wir in See hineinkreuzen! Wie bauschen sich die braunen Bäuche im Tuche über uns! Wie spült der weiße „Bart" vorn am Bug empor, und wie wittert die Lotsennase die kochende See ab unter den jetzt schief liegenden Segelwänden.

Was für dickfellige Fausthandschuhe habe ich über meine dünnen Berliner Häute gezogen! — „Mitanpacken!" ist die Parole, hier im Schifferkahn wie auf dem Kartoffelland daheim.

Nur ein paar Südwester krabbeln auf dem importierten Nordseekutter — wie ich ähnliche sonst nur bei Sylt oder Helgoland gesehen habe — fleißig herum, schimpfen mit den Tauen und den frischmäuligen Weibern. Alte, uralte Knaben darunter, die sonst nur noch dazu nütz waren, ihre krummen, gichtknochigen Finger in zerfetzten Netzen arbeiten zu lassen.

Und gar noch ein paar Weiber! Sonst trugen sie auf gebeugtem Rücken mühselig ihre pinnevollen Fischkiepen nach Zoppot, nach Oliva, nach Danzig und da herum. Und jetzt arbeiten sie an den Wasserschaffs, als seien es ihre Waschfässer hinter den Fischerkaten am Strand.

Dort, wo in den Sommernächten das Blitzfunkeln vom Leuchtturm auf Hela aufzuckte, alle paar Sekunden, wie ein glühender Puls, sind wir längst vorbeigeschnoben vorbeigegischtet.

Da gehen die beiden Stahltrossen nieder in die hier nicht mehr so ganz ungebärdig sich gebärdende See. Mit ihren allerhand umfassenden riesigen Maschensäcken rauschen diese „Markttaschen" der Schleppnetze in die blasigen Gischtkämme hinein.

Eine ziemliche Zeit schleppt das gewaltige Zugnetz. An dem düstergrün von Bergen Wassers überrollten Meeresgrund schleift es über braunflatternde Tankwälder, über die dicken Ungeheuerpelze der Seegräser, über die nassen Hügelwogen der verborgenen Sandwüste und tut seine Arbeit. Füllt seine breiten Maschenkiefern mit allen möglichen noch verborgenen Dingen.

Schon schleift der schrägliegende Kutter etwas langsamer durch die heranmarschierenden Wogenreihen, trotzdem eine neue, frischere Bö in die dunkelbraunen Segel gefallen ist, die so braun sind wie eine alte Fischerbrust. Schon schleifen wir etwas langsamer — trotzdem es wütend und gellend in die winselnden Taue hineingepeitscht.

Schon horchen unsere Muskeln auf! Jetzt straffen sie sich! Jetzt — — — seufzen sie in den Fausthandschuhen, in den schwarzen Teerjacken! Flüche der alten Seebären knallen drein. Reißen mit an den Tauen.

Da prasselt es schon in durcheinanderschlingernden, glitschigglatten Fischleibern, in einem feuchten Chaos wild durcheinander sich schleudernden Lebens in die breite Rippenkufe unseres alten Fischkutters nieder. Was purzelt da nicht übereinander weg! Was sperrt da nicht die Mäuler!

Goldbutten! Braune Butten! Kupferbutten! — all diese Plattbäuche, in mühseliger Unbeholfenheit hüpfen sie durch das zupplige Gemengsel der Schuppen und Schwänze.

Aale schwänzeln dazwischen hervor, — Kerle, die sich offenbar an einem Rekordiressen beteiligt haben. Kaulbarsche sperren entsetzt das Maul auf. Düsterblaue Miesmuscheln schließen sich eng zu. Quabbelige Seequallen fließen wie blaue Gelatine auseinander. Stachelige Seeigel strecken tausend rötliche Nadelspitzchen wehrhaft gegen alles, was da kommen mag. Junge Zander schleudern sich wild empor. Röhrenwürmer ziehen sich tiefst in ihre krummen Kalkwindungen zurück. Zersplitterte Perlmutterfetzen glitzern dazwischen.

Alles wirtschaftet verzweifelt zwischen den flink hin und her schmeißenden und bereits ordnenden krausfaltigen Händen der Teerjacken.

Wie fix doch diese ollen Griesbärte noch sind! Wie fix die frischbäckigen Fischermädchen! — Was sie für derbe kleine Fäuste zusammenkrampfen, die doch noch nie Schleppnetze mit einholten!

Teufelsarbeit! Aber frische Arbeit in diesem kristallenen Eiswind! Mit keuchendem, rauchendem Atem holen wir so fünfmal das Schleppnetz herein und mit Backen so rot wie von frischem Fischblut. Dann aber haben wir unsere sämtlichen Wasserschaffe schon voll, — gänzlich. Und das will was sagen! Alles darin schiebt jetzt seine so verschiedenfarbig wie das weite Meer selbst schimmernden Rücken gelassen durcheinander: Tarbutt, Makrele, Rotbarsch, Seelachs, Seezunge . . .

Und über all die schuppichten glänzenden Rücken hin humpelt gelassen ein Urgroßvater von einem Hummer, vor dessen böse drohenden Scheren das rotbäckige Weiberzeug die unheimlichsten Finessen mit seinen krummen Fingern beginnt.

Da — was macht die älteste Teerjacke da mit einem Male für Sachen! Der schiefschulterige Alte, der sich noch den schärfsten Seemannsblick bewahrt hat, äugt langhälsig wie ein Schreiadler von seinem Strandhorst in See. Während der Schweißarbeit hat er zur Ermunternug uns etwas von den Hawai-Inseln erzählt, über die hübschen Mädchen der Feuerländer uns was vorgeflunkert. Jetzt hält er bedrohlich ernst die Hand über die Braue gelegt. Ein kurzer, düstergrauer Strich, so lang nur wie ein Streichholz, ist da im falben Lila des Horizontes aufgetaucht.

Da sind wir rasch mit unserem Fang heimgekommen.

Das letzte Lied.

Von **Hans Gäfgen.**

Wie ein reißendes Tier hatte die Zeit den Dichter angefallen.

Er sah mit staunenden Kinderaugen auf die Gegenwart, die nichts mehr kannte, als den heiseren Schrei: „Geld! Geld! Geld!"

Zuerst versuchte Andreas zu fliehen.

Er ging in die Einsamkeit eines Dorfes.

Die Zeit setzte ihm nach.

Er wollte sich betäuben im Strudel der großen, hastenden Stadt.

Die Zeit grinste ihm aus jedem Gesichte entgegen, das gierig und lüstern ihm entgegenblickte.

Da ging der Dichter in seine Kammer.

Und er raffte seine letzten Pfennige zusammen und kaufte eine kleine, silberne Dose.

Dann aber schrieb er sein letztes Lied.

Ein seltsam funkelndes Gebilde, gewoben aus Abendandacht und Wälderschweigen.

Das Lied aber verschloß er in der silbernen Dose, schritt hinaus in die Einsamkeit der Felder und vergrub das Kleinod dort, wo er oft geweilt in stillen, weltentrückten Stunden.

Dann sank er nieder, vom Hunger überwältigt, indes der Himmel tausend Kerzen über ihm entfachte, auf daß die Stunde leuchtend sei, da der Dichter einging in ewig strahlende Fernen.

Sie fanden ihn und verscharrten seinen Leib.

An der Stelle aber, wo er das Lied vergraben, wuchs ein wundersamer Baum, groß und gewaltig zum Himmel empor.

Die Blätter des Baumes aber sangen das Lied tagaus und tagein. Und wer das Rauschen zu deuten wußte, der war glücklich von Stund' an.

Die Männer an der Ruhr.

Droht nur, ihr Zwingherrn, mit Gewalt,
Mit Kriegsgericht und Kerker!
Wie schneidend eure Peitsche knallt —
Der deutsche Geist ist stärker.
All eurer Macht vereinte Wut,
Fußvolk, Geschütz und Donner,
Zerschellt am ungebrochnen Mut
Der Männer und Bekenner.

Sie trotzen, wehr- und waffenlos,
Dem Stiche wie dem Schliche;
Ist keiner, der vor eurem Stoß
Geduckt beiseite wiche.
Ob ihr sie martert und zerbrecht —
Sie lassen sich nicht biegen.
Hie deutsches Vaterland und Recht!
Und deutsches Recht wird siegen.

Nur wer das Höchste wagt, gewinnt.
Wir folgen froh, wir wissen:
Es führt, wo solche Führer sind,
Ein Weg aus Finsternissen.
Ein Stern steht überm Wetterhaus.
Wie wild die Wogen treiben,
Wir jauchzen in die Nacht hinaus:
Das Reich muß uns doch bleiben!

Pandur.

Der dunkle Ehrenmann Badin.

Einer Berliner Zeitung wird von einem Marokkodeutschen geschrieben:

Herr Staatsanwalt Badin, der jetzt vor dem Mainzer Kriegsgericht die Anklage gegen einige der angesehensten deutschen Industriellen vertreten hat, weil sie den ihnen angesonnenen Landesverrat verweigern, ist uns Marokkanern nicht unbekannt. Aus dem dunklen Afrika hat man diesen Ehrenmann herbeigeholt, der die unbestechliche Gerechtigkeitsliebe der französischen Justiz vor aller Welt demonstrieren soll. Hauptmann und Staatsanwalt Badin war Untersuchungsführer und Anklagevertreter in jenem skandalösen Verfahren, das unmittelbar nach Ausbruch des Krieges, als wir Marokkodeutschen gegen Recht und Vertrag interniert wurden, gegen eine große Anzahl von uns vor dem Kriegsgericht in Casablanca eröffnet worden ist. Damals wurden auf Grund der von ihm geführten Untersuchung und nach seinem Antrag drei schuldlose Deutsche wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt und erschossen. Das Verbrechen der Herren Karl **Ficke** (Casablanca) und **Gründler** (Mazagan), zweier der angesehensten Marokko-Kaufleute, bestand darin, daß sie lange vor Kriegsausbruch in Geschäftsbriefen, wie das in Marokko üblich war, politische Ereignisse, die den Handel interessierten, weitergegeben und auch an manchen Handlungen französischer Behörden Kritik geübt hatten. Der dritte Deutsche, der gemäß dem Antrag des Staatsanwals Badin erschossen wurde, war der Postsekretär **Seyfert** von der deutschen Post in Casablanca. Sein Vergehen bestand darin, daß er lange vor dem Kriege von einem ihm bekannten Fremdenlegionär eine harmlose Ansichtskarte erhalten hatte, die zudem noch von der französischen Post befördert worden war. Andere Deutsche wurden zu schweren Zuchthausstrafen und zur Deportation nach Cayenne verurteilt. In einem Fall, in dem gegen den „Angeklagten" sogar nach französischer Auffassung nicht der Schatten eines Verdachts vorlag, schloß Ankläger Badin seine pathetische Rede mit folgenden Worten an den Beschuldigten: „Wenn Sie kein Verbrecher im Sinne des Gesetzes sind, so sind Sie doch ein Missetäter, dem unsere Achtung vor dem Gesetz zwar Straflosigkeit zusichert, den wir aber von diesem Forum wegjagen, indem wir ihm unsere Verachtung ins Gesicht schleudern." Etwas scheinen sich die Sitten dieses Ehre und Recht liebenden Juristen gemildert zu haben: er beantragt als gefügiger Diener seines Herrn nicht mehr Todesstrafe und Deportation, sondern nur noch Geldstrafen. Aber angesichts dieser französischen Justizkomödien wird heute alle Welt darüber einig sein, wem **unsere** Verachtung ins Gesicht zu schleudern ist.

Fort mit dem Theaterkitsch!

Der österreichisch-deutsche Volksbund unter Vorsitz von Loebe richtet an den deutschen Bühnenverein sowie an den Verband der Berliner Bühnenleiter einen Brief, in dem er mit Genugtuung feststellt, daß die deutschen Theaterdirektoren beschlossen haben, der bisherigen Ueberschwemmung unserer Bühnen mit seichten, wertlosen, zum Teil schamlosen Schwänken energisch Einhalt zu tun. Dieser Entschluß, so heißt es in dem Brief, entspricht zumal im schicksalsschweren gegenwärtigen Zeitpunkt der deutschen Selbstachtung und Würde. Seine Wirkung sollte sich wohltätig auch darin äußern, daß für die von Zoten übrigens nicht bloß französischer Herkunft vielfach zurückgedrängte deutsche dramatische Produktion in erweitertem Maße Raum und Kraft gewonnen wird. Die Vervielfältigkeit der deutschen Stämme war in unserer Kunst immer als farbenreiche deutsche Einheit anerkannt und es bestand und besteht kein geistiger Paßzwang über die engeren Landsleute des deutschen Klassikers Grillparzer. Trotzdem glaubt der österreichisch-deutsche Volksbund gerade heute die besondere Aufmerksamkeit der Theaterleiter des deutschen Reiches auf die Bühnendichtung Deutschösterreichs lenken zu sollen. Von Raimund und Nestroy bis Anzengruber und auch in unseren Tagen strömen unerschöpfliche Quellen des österreichischen Volkshumors, der in bedrängnisvoller Zeit Erquickung bringt.

Der Dauervortrag.

Von **R. Bartolomäus.**

Vor mehr als vierzig Jahren bewegte sich das Leben der Studenten zu Berlin in einfachen, aber festen Formen. Man lebte zwischen Kneipe, Fechtboden, Mensurlokal, dem sogenannten Antanz im Vorgarten der Universität, der zum Nachweise der Zahl der Gemeinschaft und deren Studienfleiß bestimmt war, und abendlichen Auszügen, jahraus, jahrein, ohne jemals etwas anderes zu sehen, nicht einmal das Innere der Universität, es sei denn zur Einschreibung oder zur Belegung von Vorlesungen, um nicht gestrichen zu werden.

Jede Woche zweimal kam man in einem gräßlich verräucherten Holzzimmer zum sogenannten Kneipabend zusammen und trank da ein Glas um's andere, um es nachher auf mehrfache Weise von sich zu geben. Sang dazu Lieder verschiedenen Ursprungs. Hin und wieder trug ein Mitglied eine sogenannte „Komische Szene" vor. In einer Gesellschaft befand sich jemand, der mindestens alle vier Wochen eine Parodie vortrug, deren Inhalt darin bestand, daß es verschiedene Nüsse gäbe, daß aber die Haselnuß die kleinste, die größte die Kokusnuß sei, der Genuß aber die beste. Dieser Vortrag wurde stets mit heftigem Beifall begrüßt und oft wiederholt, namentlich wenn Gästen dieser Glanzpunkt jugendlichen Frohsinns nicht vorenthalten werden durfte, oder wenn Neulingen der Wunsch beigebracht werden sollte, einer Zusammenkunft beizutreten, die so geistvolle und namentlich aufgeklärte und feinsinnige Meinungsäußerungen vorzubringen wisse.

Der Vortragende selber war ehrlich begeistert von seiner Kunst und, wenn er mit aufgeschlagenem Rockkragen, die Haare in das Gesicht gekämmt, mit blödem Ausdruck, handschlagend sein Werk tat, so fühlten alle, daß hier das höchste geleistet wurde, was ihnen zugängliche Vortragskunde leisten könne.

Nach mehr als zwanzig Jahren mußte ich auf einer Reise in einer Mittelstadt Nachtaufenthalt nehmen. Ich ging zum Essen in das Wirtszimmer und der Kellner benachrichtigte mich, daß das Nebenzimmer, aus dem von Zeit zu Zeit donnerndes Lachjener erscholl, von einem Verein der Stadt besetzt sei, der bemüht wäre, seine Unterhaltungen auf der gewohnten geistigen Höhe zu erhalten. Indem ging die Tür auf, weil der eigentliche „Ober" Bier holte; ich hatte nur mit dem „Unter" gesprochen, vielleicht war es auch nur der „Piccolo", denn er wurde von allen Seiten mit dem „heiligen Egoismus" behandelt, der eine berechtigte Eigentümlichkeit des Landes der Herkunft seines Namens ist, durch die allein es den alten Römern ähnlich ist.

Indem ging also die Tür auf und ich hörte aus dem hellerleuchteten Saal eine mir wohlbekannte Stimme krähen: „Wie aber die Haselnuß die kleinste der Nüsse, so ist —". Hier schloß sich die Tür hinter dem Mnane, dessen ernsthaftes Gesicht sich in die Falten der Heiterkeit gelegt hatte.

„Wer spricht da?" fragte ich den „Unter", der nach seinem Alter sehr gut der „Grün-Unter", also doch der Piccolo sein konnte, „ist das nicht ein Herr Tramstedt?"

„Aber freilich!" war die Antwort, „kennen Sie ihn?" Ein großadliger Herr! Er unterhält die ganze Gesellschaft allein! Ohne ihn wäre es nischt! — schon seit Jahren im Vorstand!"

Ich nickte verständnisvoll, um nicht als gänzlich unempfänglich für höheres Geistesleben zu erscheinen, aß in aller Eile und lief auf mein Zimmer, mich sofort schlafen zu legen. Von Zeit zu Zeit tönte das Gesamtlachen von unten herauf und ich schlief erst spät ein. Bei der gewonnenen geistigen Anregung begann ich alsbald zu träumen, und zwar auf das Lebhafteste: ich stand in einer Volksversammlung und sprach über die Eigenschaften der Haselnuß und der Kokosnuß und des Genusses, bis ich von den erbitterten Leuten hinausgeworfen wurde, — ein Beweis für neueste Ansicht, daß Träume aus unbefriedigter Ehrsucht entstehen und, daß das Volk für die Kunst in seiner höchsten Blüte kein Verständnis hat.

Ich reiste nach diesem gründlichen Mißerfolg aus der undankbaren Stadt am nächsten Morgen so früh ab, daß der Hausknecht mich verwundert ansah und sofort in das Schreibzimmer lief, um noch rechtzeitig die von ihm sachkundig vermutete Zechprellerei zu verhindern. Erst allmählich verließ mich die Erinnerung an Erlebnis und Traum, von denen ich mir weder das Erlebnis hätte träumen lassen, noch den Traum erleben mögen.

Sie verließ mich gründlich und ich versuchte auch nicht, ihr nachzuspüren. Vielleicht war es nach dreißig Jahren, als ich ein Ostseebad aufsuchte, um mich in Natur und Stille zu erholen. Einigermaßen hatte ich mich getäuscht. Auch hier gab es Kurtaxe, auch für diejenigen, die nicht kuriert und nicht taxiert werden wollten, Badezeiten; Strandhotel und Table d'hôte waren ebenfalls da, obwohl niemals jemand von denen dort war, die der Welt dies Kauderwelsch aufgenötigt haben. Ich blieb aber und freute mich auf die Lachsfischerei, die ich als Kind so oft angesehen hatte. Leider erfuhr ich, daß sie in letzter Zeit so unergiebig gewesen wäre; die Fischer verdienten nichts mehr und wollten wegziehen. Diesem Plan hatte sich die Ortsverwaltung widersetzt und Hilfe erbeten, die auch zugesagt war. Die Kurverwaltung ihrerseits wollte nicht müßig bleiben und veranstaltete eine Abendunterhaltung, zum Besten der notleidenden Fischerbewohnerschaft. Ich nahm auch eine Karte, was um so wohltätiger war, als ich gar nicht die Absicht hatte, das Fest zu besuchen. Ich vergaß es auch wirklich und ging lieber an den Strand, um den Mond sich im Meer spiegeln zu sehen. Aber ein Regen trieb mich von der Mole fort und es blieb mir nichts übrig, als den Gasthof aufzusuchen, der in der Nähe war und das Vergnügen enthielt.

Schon beim Ablegen des Huts hörte ich lautes Lachen und die Gesichter der Kellner bewiesen, daß etwas sehr heiteres vorgetragen wurde. Auf die verregnete Mondscheinlandschft konnte ich das gebrauchen. Ich ging also, öffnete die Tür und sah hinein. Da stand Herr Tramstedt, jetzt ganz grau geworden, in dem einst üblichen Aufzug und erhob eben die Arme zu den Worten:

„Aber dennoch ist die Kokusnuß die größte aller Nüsse!"

Da schloß ich die Tür und eilte, trotz Regens und Sturms, nach Hause. Ich hatte keine Lust, noch einmal von meinen empörten Mitbürgern hinausgeworfen zu werfen, und noch dazu mit Recht, — wenn auch nur im Traum.

Bücherschau.

Max Reger. Darstellung seines Lebens, Wesens und Schaffens von Dr. **Hermann Unger.** (Drei Masken-Verlag, München.)

Angesichts der jetzt stattfindenden Regerkonzerte dürfte diese Monographie von Interesse sein. Sie löst ihre Aufgabe, auf beschränktem Raum eine in sich geschlossene Charakteristik zu geben, in vorbildlicher Weise. Auf die einzelnen Werke analytisch einzugehen, verbot sich bei dem großen Umfang von Regers Schaffen von selbst. Dafür aber gibt der Verfasser, der nicht als objektiv Fernstehender, sondern mit warmer innerer Anteilnahme an die Würdigung Regers herantritt, ein lebensvolles Bild des Menschen und Künstlers und eine knappe, aber alles Wesentliche berührende Darstellung der verschiedenen Gattungen. Besonders wertvoll und aufklärend dürften die Kapitel sein, die sich mit Regers Verhältnis zu seinen Zeitgenossen, zum Publikum, zur Kritik, zu den geistigen Strömungen seiner Zeit (Kunst, Philosophie usw.) beschäftigen. Mit einem Ausblick auf seine Bedeutung für die Zukunft schließt das kleine, an fruchtbaren Anregungen reiche Büchlein.

Dr. H. Kl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230208021/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.
Danksagung.

Für die uns durch Kranzspenden, Wort und Geleit in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Architekten

Theodor Lehmann

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie Geschäftsfreunden auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Halle, den 8. Februar 1923.

Frau Emma Lehmann geb. Peter und Kinder.

Aus Halle:

Todesfälle: Gustav Brüggemann, 76 J. Frau Ida Fiedler, 54 J. Frau Wilhelmine Schade, 81 J.

Von auswärts:

Eisleben. Todesfall: Richard Schumann.

Halberstadt. Geburt: Hugo Langrock 1 T. — Todesfälle: Frau Wwe. Sophie Festerling, 82 J. Hermann Schmidt, 79 J.

Leipzig. Geburten: Rechtsanwalt Dr. Weinold 1 S. Otto Bahlmann 1 S. Gerhard Seuve 1 T. Hugo Völker 1 T. — Verlobung: Wally Groß mit Otto Gareis. — Vermählung: Rudolf Eltner mit Frl. Else Börner Gustav Härting mit Frl. Martha Wermann. — Todesfälle: Richard Zenker. Frau Louise Mehl, 59 J. Marianne Saftenberg, 17½ J. Hubert Hommelsheim. Gertrud Becker. Frau Anna Günther, 63 J. Bernh. Heinrich Buurlage, 67 J. Benno Kern. Frau Martha Pohlenz. Harry Hahn, 1 J. Selma Hörnig.

Nordhausen. Todesfälle: Anton Hartmann. Frau Ida Hinkelthein, 59 J.

Sangerhausen. Todesfall: Elise Knoche, 21 J.

Weimar. Geburt: Joachim Fritzsche, 1 S. — Todesfall: Rosalindchen Hupel, 1 J.

Vollständige

Besteck-ausstattungen

in größter Auswahl empfiehlt als **vorzügliche Kapital-Anlage** zu billigsten Preisen

Juwelier Tittel,
Besteckhaus,
Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Wir leihen Geld!

in jed. Höhe bei entspr. Sicherstellg. (Möbel usw.) auch ohne Bürgen zu günst. Beding.; beschaffen Betriebskapitalien u. Teilh. sow. e Hypothek. u. Baugelder. Näh. durch **A. Pieper, Naumburg**, Jägerstraße 31. Ausk. kostenlos. Freikuvert.

Preiswert u. gut

kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge, Strumpfwaren** in dem ersten Spezialgesch.

H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraßea 84.
Gegründet 1838.

Grosser öffentlicher Vortrag

von **Dr. H. Ohr**

über

Gesundheit u. Lebenskraft

durch den galvanischen Schwachstrom

System Wohlmuth

am **9. Februar**, abds. 8 Uhr im **„Wintergarten“** (gr. Saal), Magdeburger Strasse, beim Hauptbahnhof

und am **10. Febr.**, nachm. 5 Uhr im **„Volkspark“** Restaurantsaal, Burgstrasse 27.

Die Wohlmuth-Heilweise, die Hunderttausende von Geheilten, Heilkundige und Aerzte zu Anhängern hat, wird in einstündigem interessanten Vortrag wissenschaftlich begründet und anschließend praktisch vorgeführt.

Original Wohlmuth-Heilapparate sind in über 100000 Familien ständig im Gebrauch.

Keine Suggestion, sondern eine rein-natürliche Heilweise.

Auskünfte erteilt:

Wohlmuth-Institut. Leipzig, Dresdner Hof, Neumarkt 21/27.

Niemand versäume diesen für Kranke und Gesunde gleich wichtigen Vortrag zu besuchen.

Hosenträger
— Sehr große Auswahl —
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 3428 die offene Handelsgesellschaft **F. Brüning & Co.** in Halle a. S. und als deren persönlich haftende Gesellschafter **Fritz Brüning** in Braunschweig und Maschinenfabrikant **Gotthilf Leberecht Eberhardt** in Halle eingetragen. Die Gesellschaft hat am 3. Januar 1923 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter **Gotthilf Leberecht Eberhardt** in Halle ermächtigt.

Halle, den 31. Januar 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 54 ist heute bei der Genossenschaft **Vereinigte Glasermeister** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Halle a. S. eingetragen: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Halle, den 31. Jan. 1923.
Das Amtsgericht, Abt 19

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 243 ist heute bei dem **Verkaufs-Syndikat für Paraffinöle Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Halle a. S. eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag ist bis 31. März 1924 verlängert.

Halle, den 31. Januar 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 3286 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Berthold & Knape** in Halle a. S. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Halle den 2. Februar 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr 3202 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Abramowitz & Co.** in Halle S. eingetragen Zur Vertretung der Gesellschaft ist auch der Kaufmann **Heinrich Padawer** in Halle allein berechtigt. Dem Kaufmann **Reinhard Blumenthal** in Halle ist Prokura erteilt

Halle, den 2. Febr. 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2073 ist heute bei der Firma **Friedrich Jaeger** in Halle a. S. eingetragen: Dem Kaufmann **Paul Lange** in Halle ist Prokura erteilt.

Halle, den 2. Februar 1923
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 3429 die Firma **Neudeutsche Bücherstube Otto Dausien** in Halle S. und als deren Inhaber der Buchhändler **Otto Dausien** in Halle eingetragen.

Halle, den 2. Febr. 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19

In das hiesige Handelsregister Abt A ist heute unter Nr. 3430 die Firma **Max Hölzel** in Halle S. und als deren Inhaber der Holzhändler **Max Hölzel** daselbst eingetragen. Dem Kaufmann **Friedrich Leuschner** in Halle ist Prokura erteilt.

Halle, den 2. Febr. 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 3129 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Scheffelwerke Hoffe & Co.** in Halle S. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Halle, den 3. Febr. 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Vergebung

der **Malerarbeiten** für die **Kleinwohnungen** an der **Merseburgerstraße** am 13. Februar 1923 vorm. 10 Uhr im städtischen Hochbauamt Rathausstr. 6, Zimmer 106. Verdingungsunterlagen ebenda von 9—12 Uhr im Zimmer 125 für 50 Mark das Stück erhältlich.

Halle, den 7. Februar 1923.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 16801 bis 23347 (Pfandscheine in gelbem Druck) wird am **8. März 1923, von 9 Uhr an**, im Leihhause, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

Halle, den 8. Februar 1923.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Licht-C-T-Spiele

Am Riebeckplatz — Am Riebeckplatz

Ab morgen Freitag bis einschliesslich Donnerstag, den 15. Februar 1923

Geblendet

von der aussergewöhnlichen Pracht dieses herrlichsten Film-Werkes der Gegenwart ist jeder Zuschauer!

Das Attentat

in der

Grossen Oper

6 Akte — Ein Schicksalsstück v. ungeheurer Wucht und dramatischer Grösse, — 6 Akte

getragen von einer grossen Idee auf die höchste Stufe mimischer Darstellungskunst durch Amerikas grösste Tragödin:

Dorothy Phillips.

Ein Stück wahrsten Lebens in glutvoller Lebendigkeit, verschwenderisch schönen Bildern und packender Schilderungskunst entsteht vor unseren Augen.

Selten wohl ist das Schicksal eines Menschen in derartig packender und seelisch tief ergreifender Weise wiedergegeben, als in diesem unvergleichlich schönen Lebens-Drama.

Wir dürfen wohl behaupten,

!! dass dieser Film, dem aus allen Städten begeisterte Kritiken vorausgehen, einer der schönsten ist, den wir in unseren C.-T.-Lichtspielen gezeigt haben. !!

- - BÜHNE - -

Spielleitung: Direktor **Willi Schur**

Traumthaler & Mistelbach

Schwank von A. Bergen.

Anfang Wochentags 4 Uhr. Anfang Sonntags 4 Uhr

Licht-C-T-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51. — Gr. Ulrichstr. 51.

Ab morgen Freitag bis einschliesslich Donnerstag, den 15. Februar 1923

Spannende Sensationen und tollkühne Wagnisse bringt der Zirkus-Film!

Zirkus Grey

Grosser Zirkus-Abenteurer-Film in 6 Episoden, 36 Akten.

14 Akte — 14 Akte

Eddie Polo!

der wagemutigste Sensations-Darsteller und König aller Abenteurer, in der Hauptrolle.

III. Episode: **Von Feinden umringt**
IV. Episode: **Betrogene Betrüger.**

Das bunte. abenteuerliche Leben des Wilden Westens bildet den Hintergrund einer an sensationellen Ereignissen überreichen Handlung dieser beiden Episoden.

Hierzu: Der tolle Lustspiel-Schlager

Der Löwe ist los!

Anfang Wochentags 4 Uhr.
Anfang Sonntags 3 Uhr.

Offene Stellen

Schreibgewandter

älterer Herr

findet als Sekretär unseres Geschäftsführers Dauerstellung. Angebote unter **B. U. 2218** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Zu einzelner Dame wird ein solides

Mädchen

aus besserer Familie **gesucht**, welches kochen, nähen kann und die Hausarbeit besorgt. Meldungen mit Zeugnissen zwischen 2 bis 4 Uhr.
Rohkrämer, Erfurt, Gustav-Freytagstraße 19.

Für sofort oder später suche ich bei gutem Lohn ein besseres, nicht zu junges

Mädchen,

welches etwas Kochkenntnisse besitzt, für kleinen Haushalt. Buchhdlg. **Armin Stopp, Schönheide**, Erzgeb.

Zuverlässiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen für sof. oder 15. 2. gesucht.
Frau Dr. **Becker, Erfurt**, Michaelisstr. 38, 1 Treppe.

Erfahrene Köchin

zum 15. Febr. oder 1. März gesucht.
Baronin Bussche, Stecklenberg, Ostharz.

II. Arbeiterinnen

für feinen Putz sofort oder später gesucht.
E. Knauer, Gotha.

Wegen Verheiratung meiner Stütze suche zum 1. März oder 1. April älteres bess.

Mädchen

oder einfache Stütze, zuverlässig und gründlich erfahren in allen Hausarbeiten, mit guten Empfehl. Dauerstellg. Lohn zur Zeit 6000 Mk. bei fr. Kassen. Ausführl. Angebote mit Bild erbeten an Frau **C. Ackenhausen, Ruhla i. Th.**

Wirtschafterin

ohne Anhang gesucht von Landlehrer, 32 Jahre, wegen Erkrankung der jetzigen. Garten, Kleinvieh. Bedingung: ehrlich sauber vollkommen selbständig in allen Zweigen des Haushaltes. Angebote mit Gehaltsforderung, Alter, Zeugnissen an
Lehrer **Wächter, Bippachedelhausen** bei Weimar.

Hausmädchen,

fleißig, zuverlässig, f. kinderlosen Haushalt gesucht.
Direktor **Dr. Herbst, Erfurt**, Hermannspl. 5, I. Tr.

Zuverlässiges besseres

Tagemädchen

für kleinen Haushalt gesucht.
Metzig, Erfurt, Hohenzollernstr. 29. II.

Zum 15. 2. wird ein

junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung des Haushalts ges. Kammergut **Kapellendorf**, Post Groß-Schwabhausen.

Suche zum 1. April tüchtige

Herrschaftsköchin

oder Mamsell, perfekt im Kochen, Backen, Einmachen. Keine Außenwirtschaft. Zeugnisse, Gehaltsansprüche einsenden an **Frau Wagner, Rittergut Ingersleben** bei Erfurt.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann,

20 Jahre alt, höhere Schulbildung, gelernter Kolonialwarenhändler, mehrere Jahre Bürotätigkeit aufzuweisen, Lohnwesen vertraut, Anfänger in Stenographie u Schreibmaschine, sucht baldigst Stellung als **Kontorist, Lagerist, Verkäufer oder Lohnbuchhalter.**

Angebote erbittet
Otto Trauernicht, Halle a. d. S., Leipziger Strasse 73.

Jüngere

Stenotypistin

abgeschlossene Lyceal bildung, sucht z. 1. 4. anderw. Stellung. Offert unt. **Q. 4142** an die Exped. dieser Zeitung.

Junges Mädchen

aus besserem Haushalte sucht Stellung als Stütze oder Köchin in Privathaushalt oder Hotel nach Halle, Eisleben oder Umgebung zum 1. März. Ang. u. **„Thüringerin“** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Miet-Gesuche

Lagerräume

mit oder ohne Anschlußgleise **zu mieten oder zu kaufen gesucht.** Ang. unt. **B. S. 2216** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4** erbeten.

Zu verkaufen

Rheinmetall

Schreibmaschinen

schw. Ware, fabrikneu, ferner 600 Karton **Kohlepapier** (Karton je 100 Blatt) preiswert zu verkaufen.
W. O. Löwe, Taucha b. Leipzig.

Bettstellen,

gebraucht, 2 einfache eiserne, 1 einfache hölzerne **billig zu verkaufen.** ab Station unweit Halle Angebote unter **A. 1023** an die Expedition dieser Zeitung.

Stock-Motorpflug

55 PS (Baujahr 1917) verkauft **Hinkefuß, Schenkenberg**

Moderne

Mahagoni-Möbel

(vollständiges Zimmer) mit Polster-Garnitur preiswert zu verkaufen
Brockstr 77 b, II links.

Schäferhund (Wachthund)

zu verkaufen.
Gr. Brauhausstr. 16|17 Hauptkasse.

Kaufgesuche

Bade-Einrichtung,

Eisschrank zu kaufen gesucht **Hardenbergstr. 8, I. r.**

Canu

zu kaufen gesucht Angebote unter **M. 1450** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alte

Geigen und Cellis

auch wenn zerbrochen kauft
H. Müller, Gr. Märkerstr. 3.

Senfsaat

kaufen laufend
Mostrich-Fabrik
Krahnert & Co., Halle,
Fischerplan 6. Tel. 1058

Motorrad

Soziusmaschine mit Leerlauf

gut erhalten, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. 20** an die Expedition d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230208021/fragment/page=0004
DFG

Handelsblatt für Mitteldeutschland
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Der Dollar amtlich 33416.

Berlin, den 8. Februar 1923.

Die zunehmende Geldknappheit, die ihren besonderen Ausdruck in der Höhe der Sätze für Devisenbeleihung findet, ferner die Aufforderung der Reichsbank an die Bankinstitute, Devisenbeleihungen nicht mehr vorzunehmen, sowie die Erwartung einer gesetzgeberischen Maßnahme über den Devisenhandel haben die Abgabeneigung am Devisenmarkt verstärkt, so daß im Vergleich zum gestrigen Tage heute ein stärkerer Rückgang eintrat, gefördert allerdings durch erneute Abgaben der Reichsbank. Der Dollar, der noch gestern abend mit etwa 37 bis 37 500 umging, setzte im heutigen Frühverkehr mit 37 000 ein, gab aber im Verlaufe bis auf 34 000 nach, wobei sich im übrigen die anderen Devisen anschlossen. An der Börse bewegte sich der Dollar etwa zwischen 33 500 bis 34 000 während der amtlichen Notierung. Später stellte sich der Dollar auf etwa 33 500 bis 33 750. Im Verkehr von Bureau zu Bureau ist die Umsatztätigkeit bisher nur sehr gering, doch ließ sich feststellen, daß der Ordereingang nicht sehr umfangreich war. Doch hielt das lebhafte Interesse für Spezialpapiere an. Gesucht waren weiterhin Petroleum, chemische Werte, ferner Maschinen-, Metall- und Braunkohlenwerte. Sehr lebhafte Nachfrage besteht weiterhin für alle Textilwerte. Auch für Kaliindustriepapiere besteht anscheinend unveränderte Kauflust.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	13366.50	13433.50	Schweiz	6274,27	6305,75
Buenos-Aires	12468,75	12531,25	Spanien	5211,93	5238,07
Brüssel-Antwerpen	1795,50	1804,50	Oesterr. abgest.	48,12	48,38
Christiania	6184 50	6215,50	Prag	995.—	1000,—
Kopenhagen	6184 50	6215,50	Budapest	1266,—	1274.—
Stockholm	8827,87	8872,13	Poln. Noten	101.—	—,—
Helsingfors	860,34	864,66	Bulgarien	200,99	202,01
Italien	1596.—	1604.—	Japan	15860,25	15939,75
London	158103,75	158896 25	Rio de Janeiro	3740,62	3759,38
New-York	33416.25	33583,75	Rumän. Noten	—.—	—.—
Paris	2044,87	2055,13	Jugoslavien	315,21	316,79

Unnotierte Werte.

Unverbindliche Schlußkurse vom 5. Februar 1923.

	7. 2.	5. 2.
Apollo-Werke	—	—
Becker Kohle	31000	26500
Becker Stahl	35000	31000
Benz	20000	24500
Brown Boveri	22000	25000
Braunk. u. chem. Ind.	35000	34000
Duxer Porzellan	135000	100000
Elite Wagen	3.0.0	19000
Grade Auto	21000	18000
Grade Motoren	30000	22000
Großkr. Frau	13650	16750
Hansa Lloyd	15500	14000
Hochfrequenz	120000	105000
Karstadt	8200	7200
National-Film	7500	7600
Nienburger Eisen	36000	30000
Oeynhausener Masch.	9000	11000
Oswald-Film	16500	7750
Pauksch Aktien	25000	18000
„ Vorzug	—	—
Sächsischer Tüll	40000	35000
Sagan Wolle		
Schebera	26000	25000
Schiechel	21000	16000
Stocs Motoren	10000	9000
Stoewer Auto	29000	25250
Stralauer Glas	63000	54000
Teichgraeber	27500	21000
Terra-Film	15000	14000
Textil Meyer	11000	10000
Ufa Film	20000	18500
Vera Film	7200	6550

	7. 2.	5. 2.
Thüringer Uhren	26500	22000
Ver. Zeitzer	55000	44000
Voigtl. & Sohn	—	—
Winkelhausen	21000	21000
Kaliwerte		
Ronneberg	130000	130000
Heldburg	—	70000
„ Vorzug	97000	95500
Krügershall	41000	35000
Hallesche Kali	55000	45000
Hannoversche Kali	55000	52500
Adler Kali	55000	49000
Ummendorf-Eilsleben	26500	25250
Ausländische u. Kolonialwerte		
Kaoko	19000	20000
Kolonialant.	625000	620000
Sloman Salpeter	140000	125000
Pomona	620000	610000
Südd.-Phosphor	240000	187500
Diamond	225000	255000
Saltrera	190000	2100000
Petroleumwerte		
Dt. Erdöl jg.	125000	92000
Dt. Petrol. jg.	65000	53000
Ipu	155000	255000

Trotz des Rückgangs der Devisen behielt die Hallische Börse ihren festen Charakter, die Nachfrage überwog bei weitem das Angebot, so daß erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. Halle Pfännerschaft und Eilenburger Kattun zogen um 20 000 Proz. an, Hallesche Maschinen um 15 000, Gebr. Jentzsch um 6950. Vielfach konnten jedoch nur reine Geldkurse notiert werden, so z. B. in Halle Bankverein (13 000), Iduna (5500), Prehlitzer Braunkohlen (87 000), Riebeck (175 000), Werschen-Weißenfels (150 000), Cönnerner Malz (21 600), Eilenburger und Jentzsch, Brünner, Glauziger und Körbisdorfer und Halle Zucker. Repartiert waren Halle Pfännerschaft, Ammendorfer Papier, Wegelin & Hübner und Halle-Hettstedter. Im Angebot lagen Kyffhäuserhütte (30 000). Eine starke Steigerung (von 41 000 Prozent der letzten Hallischen Börse auf 50 000) hatten auch Gottfried Lindner aufzuweisen, die gestern in Leipzig schon mit 60 000 gehandelt waren. Man sprach von einem sehr guten Abschluß. Alle darüber hinausgehenden Gerüchte wie Gratisaktien und Kapitalerhöhung dürften nach unseren Informationen jedoch nicht zutreffen. Die Nachfrage nach Kaiserbad Schmiedeberg hält an, es werden Interessenkäufe vermutet. Im freien Verkehr notierten Heckert & Co. 14 000 bis 15 000 Prozent, Kathe, die an der nächsten Börse eingeführt werden, 17 000 Prozent.

Leipziger Börse vom 7. Februar. Trotz der leichteren Devisenlage setzten sich die Kurssteigerungen recht kräftig, wenn auch gemäßigter, weiter fort. Das effektenbesitzende Publikum ist im allgemeinen wenig zu Abgaben geneigt, während Kaufneigung weiter fortbesteht. Namentlich Textilwerte profitierten diesmal von der Festigkeit des Marktes, von denen wiederum Stöhraktien, für die heute 6 Millionen Mark bezahlt wurden, die Führung hatten. Nordwolle erreichten die 2. Millionen-, Mittweidaer Spinner die 1 Millionen-Grenze. Am Markte der variablen Werte kamen von Maschinenwerten Schönherr 11 000, Germania 3000, Chemnitzer Zimmermann 5100 und Sondermann & Stier 1500 Prozent, Schubert & Salzer jedoch 2000 Proz. abgeschwächt. Mansfelder stiegen um 6000 Proz. Fest lagen auch Sachsenwerk und Saccharin, je plus 2500 Proz., Rauchwaren Walter nur behauptet, während Polyphon weitere 4000 Proz. gewannen. Für Hupfeld wurden 5000 Proz. mehr geboten und für Hugo Schneider 7000 Proz. Piano Zimmermann jedoch etwas abgeschwächt. Von den variabel gehandelten Textilwerten standen wieder Stöhr an der Spitze mit einem Gewinn von 140 000 Proz. Sehr stark gesteigert wurden Nordwolle, die auf 200 000 Proz. (plus 15 000 Proz.) kamen. Thüringer Wolle gewannen 12 000 Proz., Schiffahrtswerte waren behauptet. Abca mit Berücksichtigung des Bezugsrechtsabschlags höher. Am Einheitsmarkte kamen von Maschinenwerten Halle Zimmermann und Elitewerke 2000 Proz., Peniger 900 Proz. höher. Sehr stark gesucht waren Textilwerte, die außerordentliche Steigerungen erfuhren, so Tittel & Krüger plus 18000 Proz., Tränkner & Würker plus 11 000 Proz., und rep., Mittweidaer Spinner gegenüber der letzten Notiz 65 000 Proz. höher, Wernshausen plus 2000 Proz., Kammgarn Gautzsch 5000 Proz. Brauereien wenig verändert. Von Zuckerwerten Glauziger bei 90 000 Proz. rep. Fest lagen Papierfabriken, Chromo Najork ca. 8000 Proz. höher und Limmritz-Steina plus 2500 Proz., Bankwerte wurden überwiegend zu höheren Kursen aus dem Markt genommen. Für Kohlenwerte herrschte wieder sehr feste Tendenz. Von verschiedenen Gesellschaften wurden höher bezahlt: Etzold & Kießling plus 2500 Proz., Färberei Glauchau plus 2000 Proz., Chemische Zeitz plus 10 000 Proz., Waggon Busch plus 5000 Proz., Fritz Schulz plus 9000 Proz., Sächsische Bronze plus 7000 Proz., Leipziger Gummi plus 2000 Proz., Landkraft Kultwitz plus 4210 Proz., Hupfeld plus 5400 Proz., Hetzer plus 4590 Proz., Lindner scharf gesucht plus 20000 Proz. Am Anlagemarkt lagen Reichsanleihe mit Ausnahme von Kriegsanleihen durchweg fester. Consols und Sächsische Rente waren niedriger angeboten.

Höhere Preise für Stahl- und Walzwerkerzeugnisse.

Der gemeinschaftliche Richtpreisausschuß des Deutschen Stahlbundes erhöhte in seiner Sitzung am Dienstag die Thomas-Grundpreise für sämtliche Richtpreiserzeugnisse um 84,3 Proz. Ferner wurde der Preis für Siemens-Martin-Handelsgüte von 100 000 M. für Stabeisen auf 200 000 M. und für die übrigen Richtpreiserzeugnisse entsprechend erhöht. Die Erhöhung war hauptsächlich infolge der fortschreitenden Markentwertung und der dadurch hervorgerufenen Verteuerung der Herstellungskosten erforderlich. Ab 7. Februar gelten danach folgende Richtpreise (Werks-Grundpreise für 1000 Kg. mit den bekannten Frachtgrundlagen: Für Thomas-Handelsgüte Rohblöcke 837 000 M., Vorblöcke 937 000 Mark, Knüppel 988 000, Platinen 1 017 000, Formeisen 1 144 000, Stabeisen 1 155 000, Universaleisen 1 250 000, Bandeisen 1 886 000, Walzdraht 1 284 000, Grobbleche 5 Millimeter und darüber 1 305 000, Mittelbleche 3 bis unter 5 Millimeter 1 465 000, Feinbleche 1 bis unter 3 Millimeter 1 699 000, Feinbleche unter 1 Millimeter 1 801 000 M. Für Siemens-Martin-Handelsgüte: Rohblöcke 999 000, Vorblöcke 1 113 000, Knüppel 1 182 000, Platinen 1 217 000, Formeisen 1 340 000, Stabeisen 1 355 000, Universaleisen 1 468 000, Bandeisen 1 604 000, Walzdraht 1 448 000, Grobbleche 5 Millimeter und darüber 1 535 000, Mittelbleche 3 bis unter 5 Millimeter 1 703 000, Feinbleche 1 bis unter 3 Millimeter 1 907 000, Feinbleche unter 1 Millimeter 2 017 000 M.

Metallnotierungen.

Berlin, 8. Februar 1923.

Notierungen der Kommission für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

Elektrolytkupfer (wire bares) prompt cif Bremen oder Rotterdam	11759

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes. (Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo)

Raffinadekupfer 99–99,3%	9800–10300
Hüttenweichblei	4200 4300
Originalhüttenrohzink. Preis im freien Verkehr	5400–5800
Hüttenrohzink ab Dtsch. Hütte, Ps. v. Zinkhüttenver.	6015,93
Remelted-Platten zink von handelsüblicher Beschaffenheit	4100–4300
Originalhüttenaluminium 98–99% in 1mal gekerbt. Blöcken	13873
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	13898
Bankazinn, Straitszinn, Austalzinn, in Verkäuferwahl	28800–29000
Hüttenzinn, mindestens 99%	28300 28700
Reinnickel 98–99%	18800–19200
Antimon-Regulus	3400–3600
Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo	690000–700000

Hallische Börsen-Kurse vom 6. Februar.

Staats- und Stadt-Anleihen

4 Anh. Staats-Anleihe v. 1919	—
3½ Hall. Theater-Anleihe v. 1883	81
3½ Hall. Stadt-Anleihe v. 1886	90
3½ - - - v. 1892	80
4 - - - v. 1906	80
4 - - - v. 1919	80
3½ Akener Stadt-Anleihe	75

Pfandbriefe

4 Landsch. Centr.-Pfdbrie.	320
3½ - -	310
3 - -	200
4 Sächs. landsch. Pfdbrfe.	460
3½ - -	275
3 - -	300
4 Sächs. Rentenbriefe	156
3½ -	—
3½ - Provinz.-Anleihe	80
4 - -	76

Eisenbahn- u. Kleinbahn-Anl.

3½ Halle-Hettst. Eisb.-Anl.	80
4½ - - v. 190.	90

Bergwerks-Anleihen

4 Bruckd.-Nietl. Bergb. Hyp.-Anl.	100
4½ Kons. Sophie Hyp.-Anl.	85
4½ Deutsche Grube Hyp.-Anl.	86
5 Gewerksch. Burbach Hyp.-Anl.	—
5 - Gute Hoffn. Hyp.-Anl.	100
5 - Leonhardt-Anl.	100
5 - Vesta-Hyp.-Anl.	100
4½ Grube Auguste-Anl.	98
4½ - - rzb. 102%	98
4 Hallesche Pfännerschaft-Anl.	—
5 - -	—
4 Mansfelder Gew.-Anl. v. 1893	—
4 - - v. 1903	—
4½ - - v. 1905	—
4½ - - v. 1911	—
4½ Naumb. Brk. Hyp.-A. rzb. 102%	98
4½ A. Riebeck Montw.-A. rzb. 102%	100
4½ - - v. 1920/21 rzb. 102%	100
4½ Sächs-T.Bk.Vrw.II A.rzb.102%	86
4 - - Anl. rzb. 102%	—
4 Waldauer Braunk.-Anl.	98
4½ - rzb. 102%	100
4 Werschen-Weiß.Brk.-Anl.v.1890	98
4 - - v. 1893	98
4 - - v. 1902	98
4½ - - rzb. 102%	100
4 Zeitz.Par.-u.Solaröl f.-A.	—
4½ - - rzb. 102%	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

4 Cröllwitzer Papierf. Hyp.-Anl.	—
4½ - -	—
5 - -	98
5 - - v. 1922	97
4½ Eilenb. Kattun-Man. Hyp.-Anl.	92
3 Eisenwerkschaftstaedt Hyp.-Anl.	85
5 - - v. 1920 rzb. 102%	85
4 Fab. landw. Masch. F. Zimmerm. & Co. Hyp.-Anl.	—
4 Kyffhäuserhütte Hyp.-Anl.	75
4½ G. Lindner Hyp.-Anl. v. 1908	100
4½ - - v. 1912	100

Bank-Aktien

Hallescher Bankverein	13000
Diskontobank	13000
Iduna Feuerversich.-Aktien	5500

Bergwerks-Aktien

Hall. Pfännersch.-A.-G.	75000
- - neue ½ Div.	75000
Prehlitzer Braunkohlen-Akt.-G.	87000
Riebecksche Montanwerke A.-G.	175000
Werschen-Weißenfelser A.-Ges.	150000

Industrie-Aktien

Ammendorfer Papierfabrik	59000
Cröllwitzer - Nr. 1-6875	36000
Cönnerner Malzfabrik Nr. 1-1560	21600
Eilenburger Kattun Nr. 1-8000	105000
Eisenwerk Brünner Nr. 1-2000	20000
Fb. l. Masch F. Zimmerm. Nr. 1-6700	19900
- - - Nr. 6701-14500	18000
- - - Vzgs.-Akt.	—
Glauziger Zuckerfabrik Nr. 1-7500	86000
Hallesche Maschinen	95000
Hallesche Röhrenwerke	20900
Hildebrandsche Mühlen Nr. 1-2000	50000
Gebr. Jentzsch, Nauendorf	50000
Kaiserbad Schmiedeberg	20000
Körbisdorfer Zucker	60000
Kyffhäuserhütte Nr. 1-6000	30000
Gottfried Lindner	50000
„ „ neue ½ Div.	49000
Schraplauer Kalkwerke	14000
„ „ junge	13000
Wegelin & Hübner	25000
„ „	26000
Zeitzer Masch.-Fabrik Nr. 1-9920	26500
Zuckerraffinerie Halle Nr. 1-11000	21000

Berliner Produktenbericht.

Der weitere Rückgang der Devisenpreise hatte auch heute keinen nennenswerten Einfluß auf die Preisgestaltung am Getreidemarkt. Das Angebot hat sich noch nicht verstärkt. Die Kauflust ist ziemlich groß, wobei allerdings gewünscht wird, unter den gestrigen Notierungen anzukommen. Das war aber nur vereinzelt möglich und durchschnittlich haben sich daher die Getreidenotierungen behauptet. Für Weizen blieben die Mühlen weiter Käufer und für Roggen fand vorliegendes kleines Angebot rasch Unterkommen. Gerste und Hafer wurden für Industriezwecke gesucht. Hülsenfrüchte und Futterstoffe waren im Preise behauptet. Nach Kartoffelflocken bestand wieder viel Nachfrage.

Weizen, märk.	68000–69000	Weizenkleie	37000–38000
„ pomm.	—	Roggenkleie	38000–39000
„ mecklenb.	—	Raps	105000–110000
„ schles.	—	Rübsen	—
Roggen, märk.	60500–61000	Leinsaat	—
„ pomm.	—	Erbsen, Viktoria	85000–95000
„ westpr.	—	Kleine Speiseerbsen	70000–80000
„ mecklenb.	—	Futtererbsen	50000–60000
„ schles.	—	Peluschken	100000–135000
Wintergerste	—	Ackerbohnen	70000–75000
Sommergerste	58000–59000	Wicken	110000–140000
Hafer, märk.	50000–52000	Blaue Lupinen	45000–65000
„ pomm.	—	Gelbe Lupinen	90000–11000
„ mecklenb.	—	Seradella	150000–180000
„ schles.	—	Rapskuchen	48000–49000
Mais, o. Prov.-Ang. prpt.		Leinkuchen	—
loco Berlin	70000	Trockenschnitzel	23000 23000
ab Hamburg	70000	Zuckerschnitzel	30000–32000
Weizenmehl, 70%	190000–250000	Torfmelasse	13000–14000
Roggenmehl, 70%	165000–180000		

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). **Weizen- und Roggenstroh drahtgepr.** 18000–18500, Haferstroh drahtgepr. —,—, desgl. Langstroh 17500–18000, Wiesenheu gut, gesund u. trocken. Vormahd 18000–18500, desgl. neu 17000–17500 Häcksel —, alles per 50 kg ab Station.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, **Aken a. d. Elbe.** Am 5. Februar trafen die Kähne Nr. 437, 453, 9111 in Aken ein.

Das Haus auf dem Berge.

Roman von Fritz Gantzer.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine unangenehme Empfindung quälte ihn und ließ ihn schweigend zu Boden starren, als der Wagen sich in Bewegung gesetzt hatte. Denn er war plötzlich von der Vorstellung erfüllt, daß es ihm darum zu tun sein müsse, auf dies junge Mädchen keinen ungünstigen Eindruck zu machen.

Hierauf schon das halb von bangen Zweifeln, halb von leisem Glückerzittern geborene Fragen: „Hast Du gefunden? Hat Dir das Schicksal Deinen Zufall bereits in die Hände gespielt?"

Er wagte die Bejahung nicht. Aber er wußte plötzlich, daß er sie nicht wünschte.

Seine schöne Reisegefährtin schien an der schweigsamen Fahrt keinen Gefallen zu finden. Als sie sich ein Weilchen, fast wie in Verlegenheit, mit den Noten in ihrer Musikmappe beschäftigt hatte — Konrad hatte die schön geschwungenen Buchstabenformen der silbergrauen Aufschrift „Musik" schon verschiedentlich verstohlen betrachtet —, sagte sie: „Es ist mir ganz merkwürdig zu Sinn, daß ich heute einmal in Gesellschaft zur Klavierstunde nach Dillingen fahren kann. Gewöhnlich bin ich Freitags ganz allein im Wagen."

Konrad atmete auf und lächelte. „Wahrscheinlich wären Sie heute auch allein gewesen, wenn ich meine Reiseroute gestern nicht plötzlich geändert hätte." „Heidelberg!" zuckte es mit unangenehmer Schärfe in ihm auf. Und dann wollte noch eine ganze Reihe nachfolgen. Aber dagegen machte er energisch Front. Und so blieb es bei dem einen. Und das verschwand dann ebenso schnell, wie es aufgetaucht war.

„Fahren Sie nach Mannheim, wenn ich fragen darf?"

„Ja," sagte er, obwohl er schon wußte, daß er in Dillingen bleiben würde. „Und Sie fahren wohl mit einem anderen Postwagen wieder von Dillingen zurück?"

„Nein, ich gehe zu Fuß. Eine Post fährt heute nicht mehr. Aber das ist nicht schlimm. Man läuft von Dillingen bis zum Wendelstein kaum eine Stunde. Auf dem Wendelstein bin ich nämlich daheim."

„Ich weiß," lächelte er sie verständnisinnig an. „Der Postillion sprach davon. Durch ihn habe ich auch Ihren Namen erfahren — Fräulein Mariandl."

„So. Der alte Schwätz. Aber das Mariandl ist die landesübliche Abänderung von Marianne. Und wenn Sie meinen Namen nun ganz wissen wollen: Marianne Jensen."

„Das Jensen ist gut niederdeutsch," sagte Konrad Gesevius, als er sich beeilt hatte, auch seinen Namen zu nennen. „Es berührt ganz eigentümlich, ihm hier im Badischen zu begegnen."

„Ich bin auch eine geborene Niederdeutsche. Verwaiste aber früh und kam schon als kleines Kind zu dem Bruder meiner Mutter, einem Forstmeister, der mich erzog. Mein Vater war Amtsrichter im Holsteinischen."

„Wie merkwürdig." Konrad Gesevius sagte es ehrlich überrascht und fühlte ein eigenes Zittern durch sein Blut rinnen. „Ich bin nämlich auch Amtsrichter oder richtiger: ich war es. Seit ein paar Jahren lebe ich als Privatmann."

Sie sah ihn verwundert an. Schien seine Jahre zu taxieren. „Da haben Sie den Aktenstaub aber bei guter Zeit von sich abgeschüttelt," kam es nun in hellem Erstaunen über ihre Lippen. „Sie sind doch noch jung."

„Jung?" Seine Stimme flog. „Wie jung glauben Sie denn wohl?"

Ihre Augen glitten prüfend über sein Gesicht. „Vielleicht irre ich mich. Aber ich gebe Ihnen höchstens das vierte Jahrzehnt. Stimmt es?" Sie hatte ein fragendes Lächeln.

Er beobachtete, wie es der Schönheit ihres Gesichtes einen Reiz mehr verlieh. Sekundenlang kam ihn der Wahnsinn an, ein Ja zu entgegnen. Er mußte sich ordentlich zusammenreißen, daran vorüberzukommen. Als er sich wieder in der Gewalt hatte, sagte er: „Sie haben allerdings geirrt, Fräulein Jensen. Um ein volles Jahrzehnt fast. Legen Sie noch mehr als die Hälfte von diesem Zeitabschnitt hinzu, dann reicht's."

„Doch?" Ihr Lächeln war um einen Schein kleiner geworden. „Nun, immerhin, für eine Pensionierung viel zu jung." Jetzt war das Lächeln ganz verschwunden. Ein vorwurfsvoll erscheinender Ausdruck war an seine Stelle getreten.

Er entgegnete etwas von „widrigen Umständen" und „unbedingten Notwendigkeiten" und fand sich in dem Wirrwarr der ihn überflutenden Gedanken nicht mehr zurecht.

Ihnen eine andere Richtung gebend und in Hast einen neuen Gesprächsstoff aufgreifend, erkundigte er sich, ob Dillingen landschaftliche Vorzüge habe.

Sie merkte die Absicht und sagte sich, daß er eine weitere Erörterung seiner Pensionierung aus bestimmten Gründen nicht wünsche. Dann erzählte sie von Dillingen. Im harmlosen Plauderton. Es lohne sich, den reizvollen altertümlichen Ort und seine Umgebung kennenzulernen. Und wenn er ein paar Tage Zeit habe und sein Hinüberkommen nach Mannheim nicht eile, dann würde sie raten, den Postwagen ohne ihn weiterfahren zu lassen.

Er war glücklich, daß sie seinem heimlichen Vorsatz unbewußt die Wege ebnete und der Ausführung seines Planes zur Unauffälligkeit verhalf. Er habe gar keine Eile und sei so glücklich, über seine Zeit nach Belieben verfügen zu dürfen, meinte er leichthin. „Muß man den Wendelstein — ich stelle mir darunter eine Bergkuppe vor — auch zu der landschaftlich bevorzugten Umgebung Dillingens rechnen?" fragte er mit stark zum Ausdruck gebrachter Harmlosigkeit im Ton.

„Gewiß," erklärte sie. „Leider kommen Sie zu früh. Der Buchenwald ist ja noch kahl. Frühling und Sommer hätten die vollen Reize enthüllt. Aber die Aussicht vom Wendelstein ist immer schön."

„Dann werde ich ganz sicher einmal hinaufsteigen." Er sah fragend in ihr Gesicht. Zögerte. „Und vielleicht habe ich dann das Vergnügen, Sie bei dieser Gelegenheit wiederzusehen, Fräulein Jensen."

Sie schien von einer leichten Unsicherheit erfaßt. Ein rätselvolles Fragen, dem sie die Antwort schuldig bleiben mußte, schwang durch ihre Seele. Warum redete er von einem Wiedersehen? dachte sie. Ist es nur eine Höflichkeitsfloskel? Sollten Beweggründe anderer Art im Spiele sein? Aber was könnte ihn veranlassen, mir etwa ein persönliches Interesse entgegenzubringen? Denn es ist doch wohl anzunehmen, daß er verheiratet ist. Sie fand keinen Abschluß. Und sagte endlich, schon viel zu lange mit einer Entgegnung zögernd, um ihn nicht stutzig gemacht zu haben: „Ich würde mich gewiß freuen." Sie hatte es sehr kühl, ganz förmlich gesagt.

Ihm schien es fast wie eine Abweisung.

Aber selbst wenn es eine solche sein sollte, so würde sie ihn nicht entmutigen. Er war fest davon überzeugt, daß ihm in Marianne Jensen sein Schicksal begegnet war und daß er nichts unversucht lassen würde, es an sich zu ketten. Will sagen: sie als sein Weib heimzuführen in das Haus auf dem Berge.

Dillingens Gassen waren erreicht. Der Postillon blies ihnen ein schmetterndes Trara als üblichen Gruß zu, und an den Fachwerkgiebeln brach sich das polternde Rattern des Wagens. Vor dem Gasthause „Zur Post" kam es zur Ruhe.

Konrad Gesevius und Marianne Jensen reichten einander die Hände zum Abschied. Marianne hatte die ihre zögernd ausgestreckt und mit loser, zaghafter Berührung in die warme große Rechte ihres Reisegefährten gelegt. Ein eigener Strom, der einem peinigenden Brennen glich, durchrieselte ihren Körper. Sie zog ihre Hand in scheuer Hast zurück. „Behüt' Gott!" sagte sie leise und schritt schnell davon.

Konrad sah ihr in einer Art Bestürzung nach, ohne dazu gekommen zu sein, noch einmal von einem Wiedersehen zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230208021/fragment/page=0005

«Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa»

Leipziger Strasse 88 — Fernruf 1224 — **UT** — **Leipziger Strasse 88** — Fernruf 1224

Programm vom 9. bis 15. Februar 1923:

Der grosse Mara-Monumentalfilm

LYA MARA,

die überaus beliebte Darstellerin, in dem Drama in 5 Akten

Die Männer der Sybill.

Lya Mara kann nach einer Reihe glänzender Lustspielerfolge in ihrem neuen Film „Die Männer der Sybill" wieder eine wirksame Probe ihres ernsten dramatischen Könnens geben.

Vorführung: 4.50, 7.00, 9.10.

Freddy als Detektiv.

Lustspiel in 2 Akten.

Billies grosser Reinfall.

Lustspiel in 2 Akten.

Walhalla-Lichtspieltheater — Fernruf 1224 — **WT** — **Walhalla-Lichtspieltheater** — Fernruf 1224

Programm vom 9. bis 15. Februar 1923:

2 Riesenfilmwerke — 10 Akte.

Ein neuer Maciste-Film:

Maciste, der Rekordbrecher.

Sensations-Abenteurer-Film in 5 Akten.

in der Hauptrolle:

Maciste, der Mann der Macht.

Dieser moderne Gladiator mit der weltüberwindenden Kraft seiner Arme und dem Kinderherzen, dieser Maciste ist der Held unseres Programmes.

Vorführung: 4.50, 7.00, 9.15.

Das grosse Sittenfilmwerk:

Eine Dame der feinen Gesellschaft.

Ein Sittenbild aus dem dunklen Amerika.
5 Akte mit **Dorothy Dalton.**

Vorführung: 4.00, 6.10, 8.25.

Alte Promenade IIa — Fernruf 1224 — **UT** — **Alte Promenade IIa** — Fernruf 1224

Programm vom 9. bis 15. Februar 1923:

Erst-Aufführung des Wild-Afrika-Filmes

Unter Wilden und wilden Tieren.

Eine schwedische Filmexpedition in das Wunderland der ostafrikanischen Grosstier- und Negerwelt in 6 Kapiteln.

Zum ersten Male wurde hier mit Hilfe des Kinematographen das Leben und Treiben der dem menschlichen Auge gewöhnlich verschlossenen afrikanischen Grosstierwelt und die Sitten und Gebräuche der benachbarten noch im Urzustand lebenden Bewohner des inneren schwarzen Erdteiles erforscht und im Film festgehalten. Die Aufnahmen aus der Wildnis, den Negerdörfern, den Urwäldern, Flüssen und Steppen Innenafrikas sind überaus spannend, packend von Anfang bis Ende, ohne dass irgendwie eine Handlung hineingemengt ist. Wahllos, ganz ungebunden aneinandergereiht, ziehen die zahllosen Tierszenen vor den Augen des Zuschauers vorüber.

Herr Dr. Popitz sagt in der Leipziger Volkszeitung: Wertvoll und technisch wunderbar ist der Film aus dem afrikanischen Tier- und Negerleben, dessen Inhalt und Spannung selbst das gewagteste Filmdrama übertrifft.

Das Leipziger Tageblatt schreibt: Prof. Dr. Heck, der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, sagte nicht zuviel, als er diesen Film eine Kulturtat nannte. Er ist sogar ein Ereignis. Die technischen Leistungen übertreffen alle Vorstellungen von Filmoperationen. Abgesehen davon, daß zahlreiche Bilder unter höchster Lebensgefahr gefilmt werden mußten, ist es ganz erstaunlich, zu sehen, welch geheime Vorgänge in der Wildnis überhaupt aufgenommen werden konnten. Tierszenen, die sonst ein menschliches Auge kaum je geschaut hat, sind im Bilde festgehalten. Die Giraffe, das Zebra, Gnu und Antilope sehen wir des Abends zur Tränke wandern, Paviane im Sande spielen, sehen das Steppenvieh in Todesangst vor Löwen und Leoparden dahinfliegen. Nashörner und Flußpferde nähern sich in wildem Ansturm. Und dann, eine grandiose Szene: Aasgeier und Schakale machen sich über den Kadaver eines Zebras her. Aus riesigem Umkreis kommen sie angestürmt, stürzen sich gierig auf ihre Beute. Und in weniger als einer Viertelstunde bleibt von dem Leichnam nichts weiter übrig als das Gerippe. Nur der Marabu wandelt stolz unter all dem anderen Getier.

Vorführung: 4.30, 6.40, 8.00.

Unsere Brüder an der Ruhr.

Aus dem Inhalt des aktuellen Films:

1. Die Augen der Welt sind auf die Vorgänge im Ruhrgebiet gerichtet. 2. Das Leben der Ruhrbevölkerung. 3. Die Arbeit des Bergmanns. 4. Der Abzug der amerikanischen Truppen. 5. Die Leiden unter der Besetzung. 6. Die Vergewaltigung friedlicher Tätigkeit. Am Schluß: Sie sollen ihn nicht haben, den alten, deutschen Rhein.

Joe Martin will Mensch werden. Lustspiel in 2 Akten.

Jugendliche haben zur ersten Vorstellung zu kleinen Preisen Zutritt, abends nur in Begleitung Erwachsener zu vollen Preisen.

«Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa»

Theater in Halle.

Stadt-Theater
Freitag, abends 7½: Die Zauberflöte
Sonnabend: Mona Lisa

Thalia-Theater
Sonntag, abends 7½: Der ungetreue Eckehart

Auswärtige Theater

Leipzig
Neues Theater
Freitag, 9. Februar 7° Der fliegende Holländer
Sonnabend, 10. Febr. 7° Judith

Altes Theater
Freitag, 9. Februar 7½ Die Verschwörung des Fiesco zu Genua
Sonnabend, 10. Febr. 4° Peterchens Mondfahrt 7½ Franziska

Neues Operetten-Theater
Freitag, 9. Februar 7½ Das Strumpfband der Herzogin
Sonnabend, 10. Febr. Wohltätigkeitsveranstaltung f. Ruhr u. Rhein 8° Verliebte Leute

Magdeburg
Stadt-Theater
Freitag, 9. Februar 7½ Nora
Sonnabend, 10. Febr. 7½ König Richard III.

Wilhelm-Theater
Freitag, 9. Februar Volksbühne 7½ Die Räuber
Sonnabend, 10. Febr. 7½ Der Wallenschmied von Worms

Dessau
Friedrich-Theater
Freitag, 9. Februar Geschlossen
Sonnabend, 10. Febr. 6° Aschenbrödel

Erfurt
Stadt-Theater
Freitag, 9. Februar Deutsche Bühne: 7° Aida
Sonnabend, 10. Febr. 3½ Schneewittchen 7½ Der kühne Schwimmer

Weimar
Deutsches National-Theater
Freitag, 9. Februar 7½ Prinzessin Huschewind
Sonnabend, 10. Febr. 7° Vater und Sohn

D. H. V.

Oeffentliche Ruhrkundgebung

Freitag, abds. 8 Uhr Oberer Festsaal „Stadtschützenhaus".

Redner: Paul Walz-Essen (Mitglied des Reichskohlenrates).

D. G. B.

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfhalter kaufen man bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Erfinder!

Aufklärung über **Patent- und Gebrauchsmuster!** durch uns. Broschüre **umsonst.** Allgemeine Handelsgesellschaft Leipzig 131, Windmühlenstr. 1—5

Bekanntmachung.

Von der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., der Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Frankfurt a. M., der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Frankfurt (Main), der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M. und der Metallbank u. Metallurgische Gesellschaft, Aktiengesellschaft ist bei uns der Antrag auf Zulassung v. M. 420 000 000.— Aktien, 420 000 Stück zu je Mk. 1000.— Nr. 1—420 000 der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb in Eisleben zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse eingereicht worden.

Frankfurt a. M., 7. Febr. 23

Die Kommission für Zulassung v. Wertpapieren an der Börse zu Frankfurt a. M.

Hege und Jagd

ist die führende jagdwissenschaftliche Zeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler jagd- u. Hundevereine. Veranstaltungen des in- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Einsendung des Betrages zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Ottingen-Donau.

„Degenloge", Paradeplatz.
Mittwoch, 14. Februar, 8 Uhr:

Asiatische Dichtung

ges. v. **Irene Kilgass**, Düsseldorf, gespr. v. **Charl. Jahn**, Halle Stadth. Am Klavier: **Felix Wolfes**, Halle.
Karten: 500—150 Mk. b. R. Roch, Alte Prom.

Möbel-Hauptmann

Halle a. S. Kleine Ulrichstrasse 56

Gold-

Silberwaren-, Platin-Bruch, Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten kauft

Emil Poenitsch, Marktplatz 13, Ecke Talamtstr.

Lassen Sie sich nicht täuschen!
Verkaufen Sie Ihr

Gold-, Silber-, Platin-

Bruch, Gegenstände nur an einen gelernten Fachmann (Uhrmacher, Goldarbeiter). Nur dort erhalten Sie d. n reellen Wert und verkaufen luxussteuerfrei!

Otto Ursin, Uhrmacher, Sternstr. 61.
Aelteste Hall. Edelmetall-Handlung.

Probeflaschen

wie auch Flaschen aus weißem Glase für alle anderen Zwecke liefert sofort ab Lager

Berthold Münchow,
Düsseldorf 110.
Fernspr. 7106. Tel.-Adr.: Glasmünchow

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41.

Gesangs-Unterricht
Fr. Baumgarten-Voretzsch. (12—1) Wilhelmstr. 33 pt

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen. Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41 H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

OHG

Wir liefern schnell und preiswert:

Briefbogen liniiert kariert für Schreibmaschine
Mitteilungen
Rechnungen
Postkarten
Wechsel
Quittungen
Briefumschläge in großer Auswahl
Lohnbeutel
Sämtliche Formulare

✡

Kataloge
Prospekte
Preisverzeichnisse

✡

Frachtbriefe
Kollianhänger
Klebeadressen
Paketkarten
Zahlkarten

✡

Durchschreibe-Bücher
Notizblocks
Stenogramm-Blocks
Telegramm-Blocks

✡

Durchschlag-Papier weiß u. farb.
Kanzlei-, Konzept- und Normalpapiere

✡

Vertreterbesuch sofort und unverbindlich.

Otto Hendel-Gesellschaft,
Halle a. d. S.,
Gr. Brauhausstr. 16/17
Fernsprech.-Sammelnummer 7431.

Wir bieten an aus regelmäßig eintreffenden Dampfern

Ia engl. Industrie-, Hausbrand- u. Gaskohlen,
ferner
Ia Durham Patent Foundry Cokes (Giesskoks).

Gläfcke & Hennings,
gegründet 1862,
Kohlenimporteure, **Hamburg.**
Telegr.-Adr.: **Glafling.** Fernverkehr: Roland 6520.

Viel Kopfzerbrechen

macht jetzt den **Hausfrauen der Einkauf** von

Butter u. Margarine

Ihre Sorgen sind Sie los, wenn Sie Ihre

Haushalt-Lumpen, Knochen, Papier, Bücher, Zeitungen, Eisen usw.

in kleinen und großen Mengen uns verkaufen.

Uebernehme ganze Abbrüche zu kulantesten Bedingungen.

Paul Theuring,

Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.,
Nur Triftstraße 24,
Große Brunnenstraße 61,
Augustastraße 17, Hof,
Liebenauerstraße 166 (Ecke Wolfstr.)
Breitestraße 34.

Telephon 5659. Telephon 4963.

Eigentümer, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Leitartikel, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den Lokalen u. allgemeinen Teil: Ernst Kaspar; für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volkswirt BDB.; für die Sportzeitung: Heinrich Mäschner. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Emil Gebhardt, sämtlich in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230208021/fragment/page=0006